

No. 84.

*fest gilt h-D*

# Robert Owen

und seine

## Weltverbesserungsversuche.



Von

**Professor Karl Knortz**

◻ North Tarrytown, N. Y. ◻

Preis 1.00 Mark.

**Aa**

LEIPZIG

nund Demme, Hof-Verlagsbuchhandlung.

**L. 6**

# Edmund Demme, Hof-Verlagsbuchhandlung, Leipzig.

## Nr. 1. Reinigung, Auffrischung, Verjüngung des Blutes.

Von Dr. med. Paczkowski. VII. Aufl. Mk. 1,50. Der wichtigste Bestandteil unseres Körpers ist das Blut, alle auch die kleinsten Teile desselben werden durch das Blut ernährt. Ist es nun rein und gut, so bleiben auch die Gewebe rein und gesund; wird aber das Blut verdorben, so muß auch der Körper darunter leiden und muß krank werden. Dr. Pflester schreibt: „Ich schätze mich glücklich, dieses Buch zu besitzen.“ Herr Pfarrer K. schreibt: „Senden Sie 4 Exemplare Dr. Paczkowski „Reinigung und Auffrischung des Blutes“, neueste Auflage. Dieses Buch, das Beste dieser Art, was ich je gelesen, möchte ich in weiteren Kreisen verbreiten.“

## Nr. 5. Die chronische Darmschwäche, das Grundübel des Kulturmenschen, ihr Einfluß auf alle Körperfunktionen und ihre Heilung.

Von Dr. med. Paczkowski. (Preis 0,80). Die chronische Darmschwäche oder Stuhlverstopfung ist das am meisten verbreitete Uebel und die dadurch hervorgerufene Verunreinigung des Blutes die Grundursache der meisten Leiden. Leber-, Lungen-, Herz-, Augen- und Ohrenleiden, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Nerven- und Nierenleiden, Hämorrhoiden, alle Katarrhe usw. entstehen nur, wenn der Darm krank geworden ist, ebenso haben die meisten Magenkrankheiten die Ursache in träger Funktion des Darmes, und nur dann sind genannte Krankheiten zu heilen, wenn die Schlacken, welche zur Verunreinigung des Blutes führen, aus dem Körper entfernt werden.

## Nr. 11. Die Hämorrhoiden und ihre Heilung durch ein erprobtes Verfahren.

VI. Aufl. Die Ausscheidung des unbrauchbaren Blutes durch die „goldene Ader“, die große Pfortvene, ist für die gesunde Funktion unseres Körpers ebenso notwendig wie ein regelmäßiger Stuhlgang. Ihre Verzögerung oder Verhinderung führt eine große Anzahl quälender Symptome herbei, die wir in ihrer Gesamtheit als Hämorrhoidal-leiden bezeichnen. Die Endgefäße des Mastdarmes erweitern sich dann zu großen, stark mit Venenblut angefüllten Säcken, sie rufen die heftigsten Schmerzen hervor, welche die Leidenden oft am Gehen, Stehen und Sitzen hindern. Die Kranken fühlen sich matt und abgeschlagen, das immerwährende Jucken und Stechen macht sie verdrießlich, es entstehen Eingenommenheiten des Kopfes, Spannung im Unterleibe, Kreuzschmerzen und Verdauungsbeschwerden.

## Nr. 50. Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns.

Ursachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Honcamp und Dr. Walser. IV. Aufl. (Preis 0,50 Mk.) Abgenutzte, unbrauchbare, vom Organismus nicht aufnehmbare Stoffe suchen sich überall da festzusetzen, wo ihnen der Organismus den schwächsten Widerstand bietet, mehr oder minder große Schädigungen der gesamten Lebensverrichtungen sind die Folge. Eine dieser Schädigungen schwerster Art ist die in ihren Grundursachen noch immer nicht ganz feststehende, dafür aber nach ihren äußeren Merkmalen und nach ihren Beschwerden am so bekanntere, in der Jetztzeit leider besonders stark verbreitete Arterien-Verkalkung oder -Verhärtung, d. i. die chronisch verlaufende Form der Arterien-Entzündung, mit erschwertem Kreislaufe des Blutes in den Schlag- und Pulsadern. Wie diese Krankheit entsteht, wie sie verhütet und behandelt wird, lehrt das billige Büchlein.

# Umsonst

 erhält jeder von Demme's Verlag, Leipzig:

1. „Jeder sein eigener Kräuterarzt, Anleitung, passende Tees zu machen“. Von Dr. Paczkowski.
2. „Eine frohe Botschaft für jedermann“ oder: Die Nährsalzkur, deren Bedeutung, Anwendung und Erfolge. Von Dr. Walser.

# ROBERT OWEN

und seine

## Weltverbesserungsversuche

Von

Professor Karl Knortz  
North Tarrytown N. Y.



Preis 1.00 Mark.

*Friedrich Schönermann  
Verlag Leipzig*

A26253

*pv 9405*

LEIPZIG

LEIPZIG

Hof-Verlagsbuchhandlung Edmund Demme.





## I.

Man müßte wahrlich an der Menschheit verzweifeln, wenn es keine Narren, d. h. keine Menschen gäbe, die sich dem Spotte der großen, gedankenlosen Masse ruhig aussetzen und sich durch nichts abschrecken ließen, die undankbarste aller undankbaren Rollen, nämlich die des aufrichtigen Menschenfreundes zu spielen.

Ein solcher Narr, oder um mich höflicher auszudrücken, ein solcher Idealist war auch der Engländer Robert Owen, der, nachdem er als Fabrikant außerordentliche Erfolge erzielt, sich der Mission widmete, den Arbeiterstand aus seiner historischen Misere zu erlösen und sich darin weder durch niederträchtige Verfolgungen noch durch zahlreiche Enttäuschungen beirren ließ. Er scheute kein Opfer, die Arbeiter zweier Welten von ihrem Elend und ihrer Unwissenheit zu befreien und ihnen zur materiellen Unabhängigkeit zu verhelfen, um dann am Ende seiner langen Laufbahn schwerlich eingestehen zu müssen, daß es ihm unmöglich gewesen, ein dauerndes Denkmal seiner humanen Bestrebungen zu hinterlassen.

Zwischen dem Geburts- und Todesjahre Owens liegt eine an Erfindungen auf dem Gebiete der Mechanik überaus reiche Zeit. Die Handarbeit wurde immer mehr durch neue Maschinen verdrängt, und da die Arbeiter sich nur langsam in die veränderte Sachlage fanden, so kam der Umschwung auf dem Gebiete der Industrie hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich, den ohnehin schon reichen

Fabrikbesitzern zugute. Die Beseitigung dieses Übelstandes hatte sich nun Owen zur Lebensaufgabe gemacht. Auch die große Masse sollte an der blitzschnell wachsenden Prosperität teilnehmen.

Die Fabriken mit ihren Zeit und Arbeit ersparenden Maschinen vernichteten nicht nur den herkömmlichen Handwerkerstand, sondern auch zum großen Teile den Stand der Ackerbauer; denn diese verließen nun ihre Felder und eilten nach der nächsten Fabrik, in der eiteln Hoffnung, dort ein sicheres, sorgenfreies Auskommen zu finden; in Wirklichkeit aber machten sie bald die Entdeckung, daß der jeder edlen Regung bare Industrialismus zwei vollständig abgeschiedene, durchaus nicht miteinander sympathisierende Klassen erzeugt, wovon die eine im Überflusse schwelgt und die andere von Tag zu Tag mehr verarmt und sittlich verkommt, besonders wenn sie, was zur Zeit, von der wir hier reden, der Fall war, durch keine Spezialgesetze geschützt ist.

Robert Owen wurde am 14. Mai 1771 zu Newton in Montgomeryshire geboren. Er besuchte die Schule seines Ortes nur kurze Zeit, füllte aber später die Lücken seines Wissens durch fleißiges Lesen lehrreicher Bücher aus, die ihm von Gönnern geliehen wurden.

Als er zehn Jahre alt war, wurde er von seinem Vater zur Erlernung der Sattlerei nach London geschickt. Da er diesem Handwerke jedoch keinen Geschmack abgewinnen konnte, so nahm er eine Stelle als Lehrling bei dem Tuchhändler Mc. Guffoy zu Hamford in Lincolnshire an. Dieser Mc. Guffoy, der sich von einem armen schottischen Hausierer zu einem wohlhabenden Kaufmanne emporgearbeitet hatte, war ein wohlwollender, liebenswürdiger und allgemein geachteter Mann, der dem strebsamen Lehrlinge gerne die Benützung seiner Bibliothek erlaubte und ihm auch manche Stunde für Privatstudien freigab.

Als der junge Robert ausgelernt und seinem Vater einen kurzen Besuch abgestattet hatte, nahm er eine Stelle in einem kaufmännischen Geschäfte Londons an, die ihm

außer freier Station jährlich 25 Pfund Sterling einbrachte, sodaß er sich auf einmal reich und unabhängig vorkam. Doch er mußte anstrengend arbeiten und an eine seiner geistigen Ausbildung zu widmende freie Stunde war nicht mehr zu denken. Glücklicherweise wurde ihm bald darauf eine bessere Stelle in Manchester offeriert und er nahm diese auch ohne langes Zögern an. In seinem 18. Jahre beteiligte er sich als Partner an einem Geschäfte, in dem Drahtgestelle für Damenhüte hergestellt wurden. Trotzdem er nun pünktlich, zuverlässig und klarblickend war und überhaupt alle Eigenschaften besaß, die einem Geschäftsmann unbedingt Erfolg sichern müssen, wurde er doch bald aus jener Fabrik herausgedrängt und dabei um das eingezahlte Geld, das ihm sein Bruder vorgestreckt, betrogen. Er mußte froh sein, daß man ihm wenigstens einige Maschinen überließ, mit denen er dann auf eigene Rechnung eine Baumwollenspinnerei anfang. Er hatte Glück damit, und bald belief sich sein jährliches Einkommen auf 300 Pfund; trotzdem aber verkaufte er daselbe doch wieder, um Geschäftsführer einer größeren Fabrik zu werden, was ihm jährlich 400 Pfund eintrug. Das betreffende Unternehmen nahm unter seiner umsichtigen Leitung bald einen überraschenden Aufschwung, und er hatte die beste Aussicht, bald Partner desselben zu werden, wenn sich nicht die Tochter des Eigentümers mit einem Baumwollenspinner verheiratet hätte und diesem die Führung der Fabrik nicht anvertraut worden wäre. Owen brach darauf jede Verbindung mit jener Firma ab.

Um diese Zeit machte das Fabrikwesen Englands erstaunliche Fortschritte, und es war keine leichte Aufgabe, Arbeiter genug zu finden, um die Maschinen zu bedienen, besonders da nicht alle Eltern willens wären, ihre halberwachsenen Söhne und Töchter in die Fabriken zu schicken und sie bei kargem Lohne demoralisierenden Einflüssen auszusetzen. Nun verfielen die praktischen Fabrikanten auf den Plan, die Kinder der Armen- und Waisenhäuser in ihren Dienst zu pressen, und dies wurde ihnen

schon dadurch äußerst leicht gemacht, daß die Vorsteher jener Anstalten nur allzu froh waren, ihre unwillkommenen, große Unkosten verursachenden Zöglinge los zu werden. Diese unglücklichen Kinder wurden nun in elende Baracken zusammengepfercht und erhielten die traurigste Nahrung. Einige mußten des Nachts und die anderen des Tages arbeiten, aus dem einfachen Grunde nämlich, weil man durch diese Anordnung mit der Hälfte der Bettenzahl ausreichte und somit unnötige Ausgaben ersparte.

Diese Kinder waren der Laune der Aufseher auf Gnade oder Ungnade preisgegeben, da sich weder ein Verwandter noch ein Menschenfreund um sie kümmerte. Sie erhielten für das geringste Vergehen schwere, körperliche Züchtigungen; ihre Erziehung ließ sich kein Mensch angelegen sein, und erst als verheerende Seuchen unter ihnen ausbrachen und viele in ein frühes Grab sandten, wurde das Publikum auf diese soziale Schmach aufmerksam und die Agitation zur Beseitigung derselben nahm ihren Anfang, allerdings zuerst erfolglos. Die Fabrikanten schilderten natürlich die Lage ihrer Arbeiter in den rosigsten Farben und wurden dabei noch durch diese unterstützt.

Auch gingen viele einflußreiche Engländer von der Ansicht aus, daß jeder Fabrikant, der mit großen Unkosten ein Geschäft ins Leben gerufen hatte, auch berechtigt sei, die Kraft seiner Arbeiter soviel wie möglich auszunützen, damit sein Kapital die erwarteten Zinsen trage.

Allein die englische Regierung sah sich schließlich doch veranlaßt, wenigstens einen Versuch zur Abstellung der obwaltenden Übelstände zu machen, und so wurde dann im Jahre 1802 ein Gesetz erlassen, welches die Nachtarbeit in den Fabriken abschaffte und die Zahl der täglichen Arbeitsstunden auf zwölf beschränkte. Ferner ward die Bestimmung getroffen, daß jeder Lehrling jährlich einen neuen Anzug erhalten und daß ihm Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen erteilt werden sollte;



außerdem mußten besondere Schlafstellen für Mädchen und Knaben errichtet werden.

Alle diese Bestimmungen waren jedoch wertlos, da es an der unbedingt nötigen und zuverlässigen Inspektion der Fabriken durch Regierungsbeamte fehlte. So wurden dann die Reichen immer reicher und die Zahl der von der Hand zum Munde lebenden Arbeiter wuchs bedenklich.

Diesen Übelständen suchte nun Robert Owen, der inzwischen Leiter und Partner einer anderen Baumwollenspinnerei in Manchester geworden, dadurch zu steuern, daß er für geeigneten Unterricht der bei ihm beschäftigten Kinder und für bessere Wohnungen der älteren Arbeiter sorgte. Dabei ging er von dem humanen Grundsatz aus, daß der durch die verbesserten Maschinen erzeugte Reichtum nicht nur den Besitzern derselben, sondern auch den daran Beschäftigten zugute kommen sollte.

Bei Gelegenheit einer Geschäftsreise nach Glasgow wurde Owen mit Fräulein Dale, deren Vater die New Lanark Cotton Mills am Clyde-Flusse besaß, bekannt, heiratete sie, kaufte dem Schwiegervater im Namen seiner Firma die genannte Fabrik ab und übernahm dann die Leitung derselben.

Die dort beschäftigten Arbeiter machten den ungünstigsten Eindruck auf ihn. Sie waren faul, diebisch, falsch und dem Trunke ergeben. An diesen wollte er nun seine Idee von der Hebung der arbeitenden Klasse erproben, was insofern äußerst schwierig war, als die Arbeiter hinter solchen Bestrebungen nichts weniger als humane Absichten witterten und sich selbst die redlichsten Freunde Owens die größte Mühe gaben, ihm davon abzuhalten. Die Fabrikbevölkerung von New Lanark bestand damals aus ungefähr 1300 Personen; vier- oder fünfhundert davon waren Kinder, die aus Armenhäusern stammten und sich im Alter von fünf bis zehn Jahren befanden. Alle diese mußten gekleidet, genährt und mit Schlafstellen und Unterricht versehen werden; letzteren hatten sie bisher nur nach vollbrachter Tagesarbeit er-

halten, also zu einer Zeit, da sie gewöhnlich zu müde waren, um den Lehren des Lehrers zu lauschen.

Owen sorgte nun vor allen Dingen dafür, daß neue und bequeme Wohnungen errichtet wurden, damit dieselben anständigen Familien, welche von jetzt an die Stelle der bisher aus Armenhäuslern, Landstreichern und Waisenkindern bestehenden Arbeiten übernehmen sollten, zur Heimat dienen konnten. Außerdem wurden die Fabrikräume vorteilhaft verändert, und trotzdem dies mit enormen Auslagen verknüpft war, so konnten es sich die damaligen Fabrikanten doch leicht erlauben, da in dieser Zeit wahrhaft fabelhafte Gewinne erzielt wurden. Aber nur ein einziger hatte dies bis jetzt getan, und dies war Robert Owen; die übrigen hingegen nahmen nicht die geringsten Rücksichten auf ihre schützlosen Arbeiter; sie beuteten sie einfach aus und überließen sie, wenn sie krank oder arbeitsunfähig wurden, ihrem Schicksal. Auch die Partner Owens huldigten dieser Ansicht, und nur der feste Glaube an dessen seltenes Geschäftstalent bestimmte sie, ihn wenigstens eine Zeitlang seine eigenen Wege gehen zu lassen.

Da Owen sah, daß die Händler zu New Lanark ihre Waren auf Kredit kauften und für hohe Preise meist nur solche der allerschlechtesten Qualität erhielten, die sie aber trotzdem für den dreifach erhöhten Einkaufspreis an die Arbeiter absetzten, so richtete er selber Kramläden ein, schloß günstige Kontrakte für die Lieferung von Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken und Hausgeräten ab, zahlte bar dafür und ließ sie dann seinen Arbeitern zu solchen niedrigen Preisen ab, daß sie dadurch 23 Prozent gegen früher ersparten. So lernten die Leute vernünftig wirtschaften und viele gelangten dadurch zu bescheidenem Wohlstand. Seinen geldgierigen Partnern war dies ein Dorn im Auge, und da sie nicht gut ohne ihn fertig werden konnten und sich dieser keine Vorschriften machen ließ, so verkauften sie ihm einfach ihren Anteil; dadurch wurde nun Owen gezwungen, sich nach neuen Geschäftsteilhabern umzusehen, die er dann auch bald fand.

Owen hatte seine Augen überall und seinem Scharfblick entging nichts, was zur Hebung der Moral seiner Schutzbefohlenen dienen konnte. Um die jungen Kinder, deren Eltern in den Fabriken beschäftigt waren, unter heilsamen Einfluß zu bringen, gründete er sogenannte Krippen, wobei er natürlich mit dem Widerstande des Ortsgeistlichen, der sich durch diese Neuerung in seinen Vorrechten als offizieller Sittenwart beeinträchtigt sah, zu rechnen hatte. In diese Bewahranstalten wurden die Kinder schon nach Erreichung ihres ersten Lebensjahres aufgenommen, und da die Eltern die Zweckmäßigkeit solcher Institute bald einsahen und eine Erweiterung derselben wünschten, so war Owen gerne bereit, auch Schulen für erwachsene Kinder einzurichten. An Schulgeld mußten für jeden Zögling jährlich drei Schillinge entrichtet werden, was aber lange nicht hinreichte, um die Ausgaben zu decken.

Das Schulsystem Englands, wenn überhaupt von einem solchen die Rede sein konnte, lag um diese Zeit noch gewaltig im Argen. Um eine große Anzahl Kinder durch einen Lehrer unterrichten zu lassen, war der Schulmann Lancaster auf die Idee verfallen, die größeren Schüler zu Gehilfen heranzuziehen, damit das Gehalt für die sonst nötigen Lehrer erspart würde. Auch Bell arbeitete nach demselben System und hatte dabei den Vorteil, daß die Staatskirche auf seiner Seite stand, was Lancaster nicht von sich rühmen konnte. Zur Unterstützung der Kirchenschule seines Wohnortes offerierte nun Owen einen Beitrag von tausend Pfund Sterling unter der Bedingung, daß auch die Kinder der Dissidenten am Unterrichte teilnehmen durften; im anderen Falle aber werde er nur die Hälfte beisteuern. Und die hohe Geistlichkeit begnügte sich auch mit dieser Hälfte.

Im Jahre 1812 veröffentlichte Owen seine „Essays on the formation of character“. Dies Werk war nicht bestimmt für den einsamen Denker, der in seiner engen Dachstube Weltverbesserungspläne schmiedet, sondern vielmehr für den praktischen Humanitarier, der nicht nur

die Gelegenheit, sondern auch den Mut und die Mittel hat, die Ausführbarkeit seiner Vorschläge durch die Tat zu beweisen.

Die verarmte Klasse der Fabrikarbeiter füllte damals Gefängnisse und Armenhäuser, denn weder Staat noch Kirche tat etwas zur Hebung derselben; ja letztere trat sogar in ihrer orthodoxen Verbissenheit jeder menschenfreundlichen Bewegung feindlich gegenüber, weil durch dieselbe alle Hilfsbedürftigen ohne Unterschied der Religion und Sprache und nicht nur die Angehörigen der Staatskirche Vorteile gehabt hätten. Jene fanatischen Sektierer, die das Kirchentum über das Christentum stellten, fanden in Owen einen entschiedenen Gegner. „Ändert,“ rief er ihnen zu, „vor allen Dingen euren Charakter, damit ihr eure Menschenpflichten erfüllen könnt!“

Die von Owen gegründeten Schulen wurden von Lehrern geleitet, die wirkliche Liebe zu den Kindern besaßen und die Kunst verstanden, den Unterricht zu einem angenehmen Zeitvertreib umzugestalten. Keinem Lehrer war es erlaubt, Prügelstrafe anzuwenden oder damit zu drohen; seine Hauptaufgabe bestand darin, jedem Kinde durch Lehre und Beispiel die Kunst beizubringen, wie eins das andere froh und glücklich mache. Auf den Gebrauch der Bücher während der Unterrichtsstunden legte Owen keinen sonderlichen Wert und sollte nach seiner Ansicht keinem Kinde unter zehn Jahren überhaupt ein Buch in die Hand gegeben werden. Der Lehrer sollte vielmehr, was auch, nebenbei gesagt, Rousseau's Idee war, die Neugierde des Schülers systematisch erregen und dem Unterricht den Charakter der geselligen Unterhaltung verleihen.

Statt frommer Kirchenlieder ließ Owen in seinen Schulen geeignete schottische Volkslieder singen; auch führte er militärische Übungen ein und ließ überhaupt nichts unversucht, um den Kindern die Schulzeit ebenso angenehm wie belehrend zu machen. Daß ein solches Unternehmen allgemeines Aufsehen erregte, ist erklär-

lich, und so kam es dann, daß zahlreiche Besucher nicht nur von England, sondern auch vom Festlande nach New Lanark reisten, um die Owen'sche Lehrmethode zu studieren.

Owen versuchte auch die anderen Fabrikanten zur Gründung ähnlicher Anstalten zu bewegen. In einem für diese bestimmten Aufsatz schrieb er: „Ihr haltet eure Maschinen in Ordnung, damit sie solange wie möglich leistungsfähig bleiben; sorgt aber auch, daß eure menschlichen Maschinen in gutem Zustande bleiben und seid versichert, daß ihr dabei eure Rechnung findet!“

Allein da predigte er tauben Ohren; ja, die Angeordneten steckten sich sogar hinter die von der hohen Obrigkeit angestellten Geistlichen, um sie zu bewegen, die Bemühungen Owens als staatsgefährlich hinzustellen; dazu wurden sie auch noch vom Neide angestachelt, da sie eingestehen mußten, daß unser Reformler als Fabrikant außergewöhnlich erfolgreich war. Seine Erfolge aber ermutigten ihn, auf der einmal betretenen Bahn rüstig weiterzuschreiten und eine allgemeine Verbesserung des Unterrichts- und Fabrikwesens in England durch gesetzliche Bestimmungen anzubahnen.

Unter seinen Partnern hatte Owen jedoch einen bitteren, unversöhnlichen Feind, der als überfrommer Quäker seine Opposition in das weite Gewand des Christentums kleidete, und der besonders darauf bedacht war, heimlich auszukundschaften, ob die von Owen auf verantwortliche und einflußreiche Posten gestellten Beamten von einer waschechten Frömmigkeit beseelt waren. Selbstverständlich mischte er sich auch in die Leitung der mit der Fabrik verbundenen Schulen und verlangte, daß dieselben nach seinen engherzigen Ideen umgestaltet würden. Als trockener Quäker war er gegen jedes den Schülern erlaubte Vergnügen eingenommen; auch die gymnastischen Übungen wollte er entfernt haben, da sie nach seiner Ansicht Lust und Liebe zum Soldatenstand und mithin zu Raub und Mord nährten. Das Gefährliche dabei war, daß die anderen, in London wohnenden

Partner Owens diesem verschmitzten Quäker ein williges Ohr liehen und allmählich zu der Ansicht kamen, daß unser Menschenfreund nichts anderes als ein unpraktischer Träumer sei, der an der unverzeihlichen Selbstüberschätzung und Einbildung leide, das Elend aus der Welt schaffen zu können. Die schließliche Folge davon war, daß Owen gezwungen wurde, seinen Geschäftsanteil zu verkaufen und New Lanark zu verlassen.

Owen war damals 58 Jahre alt. Er hatte bei seinen hochedlen Bestrebungen auf allgemeine Sympathie gerechnet, war aber dabei auf allgemeine Opposition gestoßen.

Ganz England war damals sozusagen eine Fabrik. Die Bande der Familie wurden durch den Umstand oder vielmehr Übelstand gelockert, daß die Kinder schon im zarten Alter in die Werkstätten gejagt wurden, nur um einige Pence zu verdienen. Ob sie dadurch Schaden an Leib und Seele litten, kümmerte die Eltern wenig und die Fabrikherren noch viel weniger. Einige englische Arbeiter sahen nun in den Maschinen ihren gemeinschaftlichen Feind und der im Jahre 1811 gepredigte Kreuzzug gegen dieselben hatte sogar einen blutigen Aufstand zur Folge, der jedoch bald unterdrückt wurde.

Owen beschäftigte sich um diese Zeit mit der Frage, wie der zwischen Arbeitern und Arbeitgebern bestehende Antagonismus zu beseitigen sei. Vorläufig wollte er ein Gesetz vom Parlamente angenommen haben, nach welchem kein Kind unter 13 Jahren Fabrikarbeiten verrichten dürfte; auch sollte dasselbe vorher im Lesen, Schreiben und Rechnen Unterricht erhalten haben; ferner sollte die tägliche Arbeitszeit zwölf Stunden, einschließlich  $1\frac{1}{2}$  Stunden für Mahlzeiten, nicht überschreiten. Um jedoch nicht gleich auf allzu mächtigen Widerstand zu stoßen, ermäßigte er später die Aufnahmezeit um zwei Jahre; trotzdem aber mußte er sich vier Jahre gedulden, ehe sich das Parlament dazu bequembte, seine Vorschläge zu beraten und sie in äußerst verstümmelter Fassung zum Gesetz zu erheben.

Owen stand in seinen Bestrebungen allein da. Die Arbeiter waren zu unwissend und zu arm, um ihn zu unterstützen; auch bestand damals in England ein Gesetz, welches das vereinte Auftreten der Arbeiter zu einem straffälligen Vergehen stempelte.

Durch zahlreiche Reden und Flugschriften wies Owen auf die damals unbestreitbare Tatsache hin, daß der Industrialismus einen gefährlichen Pauperismus zur Folge habe; aber kein Mensch kümmerte sich darum, trotzdem doch damals die allgemein geglaubte Malthustheorie, die sich späterhin allerdings als Irrtum herausstellte, den Leuten viel zu denken gab. Die Tageszeitungen druckten die Reden Owens nur dann ab, wenn er dafür bezahlte. Seine Hauptgegner waren, abgesehen von einigen sich liberal nennenden Politikern, die Vertreter der englischen Staatskirche. Owen, der alle Dogmen für ein Hindernis wahrer Religion ansah, glaubte, daß dem Fortschritte der Wissenschaften auch die Aufklärung auf religiösem Gebiete folgen müsse, was allerdings zu einer Zeit als staatsverbrecherisch galt, da die Quäker, Juden, Katholiken und Dissidenten von den Bürgerrechten ausgeschlossen waren.

Owen machte nun eine Reise nach dem Kontinente und besuchte auch die berühmte Fellenberg'sche Erziehungsanstalt zu Hofwyl, deren Einrichtung ihm so außerordentlich gefiel, daß er ihr zwei seiner Söhne zur Ausbildung übergab. 1822 reiste Owen nach Irland, das damals wieder einmal von einer Hungersnot heimgesucht wurde, um daselbst Propaganda für seine Reformpläne zu machen; doch fand er bald heraus, daß dort der ungeeignetste Boden dafür war. Dann reiste er nach den Vereinigten Staaten, wo er die zu Harmony im Staate Indiana gelegenen Ländereien der Rappisten kaufte, um darauf eine auf dem Prinzip der Kooperation beruhende Kolonie zu gründen.

---

## II.

Ehe wir nun mit der Schilderung der Erlebnisse Owens in dem am Ufer des Wabash-Flusses gelegenen Orte Harmony oder New Harmony, wie er es nannte, beginnen, sei es uns erlaubt, einen flüchtigen Blick auf diese ursprünglich von Deutschen gegründete Niederlassung zu werfen.

Ausgangs des 18. und anfangs des 19. Jahrhunderts gab es in Württemberg einige Sekten, die in den religiösen Einrichtungen der herrschenden Kirche eine Entheiligung des ursprünglichen Christentums sahen und die, um den beständigen Reibereien mit der Regierung zu entgehen, sich nach einem Lande sehnten, in dem sie ungestört auf eigene Façon selig werden konnten. Dazu gehörten auch die Anhänger des pietistischen Volksredners Georg Rapp, lauter einfache, treue, fleißige und zuverlässige Leute, die in ihrem Führer einen ihnen von Gott gesandten Propheten erblickten. Diese zogen nun nach Amerika und ließen sich anfangs bei Zelionople in Pennsylvanien nieder, wo sie in kurzer Zeit die Wildnis in fruchtbares Ackerland umschufen. Da sich nun unter ihnen zahlreiche Arme befanden, die anfangs von den reicheren Mitgliedern der Gemeinde unterstützt werden mußten, so wurde, damit sich keiner besser dünkte als der andere, die Gütergemeinschaft eingeführt, und diese Neuerung bewährte sich auch. Später erklärte Rapp die Ehe in die Acht, damit seine Anhänger in die Zahl der Auserwählten, die am jüngsten Tage zur rechten Seite des Lammes stehen, aufgenommen würden.

Trotzdem nun die Rappisten als Ackerbauer in ihrer neuen Heimat überraschende Erfolge erzielten, so gefiel es ihnen doch dort nicht auf die Dauer, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Verbindung mit den größeren Städten, in denen sie ihre landwirtschaftlichen Produkte absetzten, zu mangelhaft und teuer war. Nun wurde 1813 Friedrich Rapp, der Adoptivsohn des



Gründer, mit einigen Vertrauensmännern nach dem Westen geschickt, um einen für die Anlegung einer neuen Kolonie günstigeren Platz auszusuchen. Diese sahen sich alle ihnen zum Kauf angebotenen Ländereien gründlich an und entschlossen sich endlich, sich im fruchtbaren Posey County am Wabash in Indiana niederzulassen. Darauf verkauften sie ihr Eigentum in Pennsylvanien für 100 000 Dollars und gründeten das Städtchen Harmony in Indiana. Der Wabash lieferte die Wasserkraft für eine Getreide- und Sägemühle, die gegenüberliegende, 300 Acker umfassende Insel diente als Viehweide und die Hügel der Umgebung eigneten sich prächtig für Weinbau. Sie brauten Bier und brännten Schnaps; letzteren aber tranken sie nicht selber, sondern verkauften ihn an benachbarte Farmer und sonstige Liebhaber.

Die Rappisten lebten nun ohne Sorgen; sie hatten alles, was sie brauchten, gute, dauerhafte Wohnungen, wohlgepflegte Gärten und Ländereien und außerdem fehlte es ihnen weder an Speise noch Trank. Brauchten sie Rat, so wandten sie sich einfach an Vater Rapp, der seinem Volke Arzt, Prophet und Gesetzgeber war und das unbedingte Vertrauen desselben besaß. An der Tatsache, daß er nur seinen Willen kannte und blinde Unterwerfung unter denselben erzwang, nahmen seine treuerherzigen Schwaben keinen Anstoß, waren doch alle im unbedingten Gehorsam erzogen und geübt. Und es muß zugegeben werden, daß Rapp stets sein Möglichstes tat, den Glauben an seine göttliche Sendung im Volke zu erhalten und sich der Leichtgläubigkeit desselben zur Erreichung seiner Absichten zu bedienen. Daß er vorgab, mit Gott in direkter Verbindung zu stehen und von demselben Mitteilungen zu erhalten, ist eine verbürgte Tatsache. So befinden sich heute noch im Garten hinter dem ehemaligen Rappschen Hause, das jetzt von einem reichen Getreidehändler bewohnt und von diesem in ein palastähnliches Gebäude verwandelt worden ist, zwei (ursprünglich bestanden dieselben aus einem Stücke) 5 Zoll dicke, 10 Fuß lange und 5 Fuß breite, „Gabriels Rock“ genannte

Steinplatten, die früher als Sehenswürdigkeiten des Städtchens galten und von mehreren gelehrten Reisenden ausführlich beschrieben wurden. Auf der einen waren deutlich zwei, allem Anscheine nach durch einen Meißel ausgeführte Menschenfüße zu erblicken. Es waren breite, flache Füße mit weit auseinanderstehenden Zehen; kein Bläßgesicht hatte mithin das Modell dafür geliefert.\*)

Nach Rapp sollten diese Fußspuren vom Erzengel Gabriel herrühren und von diesem nach einem Besuche Harmonys zurückgelassen worden sein. David Dale Owen, ein Sohn Robert Owen's, behauptet, daß die erwähnten Figuren von Indianern herstammten, und im Reisebericht des Herzogs von Sachsen-Weimar steht zu lesen, daß jene Steinplatten aus einem Felsen bei Saint Louis gehauen und an Rapp verkauft worden waren.\*\*)

Daß die Anhänger Rapps diese Reliquie stets mit lehrfürchtiger Scheu betrachteten, ist nach dem bisher Gesagten selbstverständlich. Alle Äußerungen desselben galten als unfehlbares Evangelium. Die Haupttugenden, die er seinen Jüngern dauernd einschärfte, waren: Demut, Einfachheit, Nächstenliebe, Fleiß, Selbstprüfung und Frömmigkeit. Jeder, der sich während des Tages auf einer Begehungs- oder Unterlassungssünde ertappte, mußte ihm am Abend darüber Bericht erstatten; auch mußte jeder Streit zwischen den Mitgliedern der Kolonie vor Sonnenuntergang geschlichtet werden. Jeder Missetäter wurde dadurch gestraft, daß niemand, bis er Verzeihung erlangt, mit ihm verkehren durfte. Wöchentlich fanden zwei Gottesdienste statt, einer am Sonntag und der andere am Donnerstag. Rapp leitete beide. Im

---

\*) H. W. Schoolcraft, der New Harmony im Jahre 1821 besuchte gibt in seinem Werke „Travels in the Central Portion of the Mississippi“ (Newyork 1825) eine ausführliche Beschreibung dieser Steinplatten, sowie auch eine getreue Abbildung der sich darauf befindlichen Figuren.

\*\*\*) Steine mit Figuren befinden sich besonders zahlreich in der Nähe von Barnesville, Belmont County, Ohio, wie überhaupt vielfach im Ohio-Tale. Ob dieselben von den Indianern oder Hügelerbauern (mound builders) herrühren, ist eine bis jetzt unerledigte Frage.

Kirchtürme befanden sich zwei Glocken; die eine rief die Leute zur Arbeit und die andere zur Andacht. Die Leute standen morgens um fünf oder sechs Uhr auf und eilten zu ihrer Tagesarbeit, oft unter den Klängen eines Musikkorps, dessen Pflege sie sich ernstlich angelegen sein ließen.

Rapps bereits erwähnter, künstlerisch beanlagter Stiefsohn sorgte für die Erweckung des Schönheitssinnes unter den Kolonisten. Von ihm stammt die aus Marmor gemeißelte Rose, die früher den Eingang zur Rappschen Kirche schmückte und die sich jetzt über der Haupttüre der öffentlichen Schule in New Harmony befindet. Auch legte er an der Mainstraße, dem jetzigen, von Dr. Murphy dem Städtchen geschenkten Park gegenüber, ein sogenanntes Labyrinth an, dessen vielverzweigte, von Buschwerk eingefasste Pfade den unachtsamen Spaziergänger leicht in die Irre führten; wer jedoch Glück hatte, erreichte schließlich einen kleinen Tempel, das Sinnbild der Harmonie nach Rappscher Auffassung. Jetzt ist diese originelle Anlage bis auf die letzte Spur verschwunden.

Auch in Harmony prosperierten die Rappisten. Als sie Deutschland verließen, verfügten sie über ein Gesamtvermögen, nach welchem auf jeden Kopf 25 Dollars kamen; 1825 aber, also nach Verlauf von zwanzig Jahren, entfielen auf jeden Kopf 2000 Dollars, während sonst in Indiania jede Person mit 150 Dollars und in Massachusetts mit 300 Dollars zufrieden sein mußte. 1820 wurde das Eigentum der schwäbischen Kolonisten auf eine Million geschätzt, so erzählt nämlich ein gewisser John Woods, der in der Nähe Harmonys eine Farm bewirtschaftete. „Die Wohnungen der Rappisten,“ schreibt der Genannte, „werden verlost, um etwaiger Unzufriedenheit vorzubeugen. Die Leute sind außerordentlich fleißig, legen aber auf ihre geistige Ausbildung nicht den geringsten Wert. Sie sind kräftig, gesund, reinlich und friedlich. Die Kleider, die sie tragen, stellen sie selber her. Da sie die Geschäfte der Amerikaner empfindlich beeinträchtigen, werden sie von diesen mit eifersüchtigen Augen betrach-

tet. Ihre Hirten wohnen in Hütten, welche auf Rädern stehen, so daß sie leicht transportiert werden können.“

Nachdem die Rappisten zehn Jahre in Harmony gewohnt hatten, fand es der Führer ratsam, abermals einen Ortswechsel vorzunehmen, wozu er durch lästige Nachbarschaft und die Entfernung der Großstädte, sowie durch das dort herrschende Malariafieber, das besonders in den ersten Jahren der Kolonie zahlreiche Opfer gefordert, bewogen wurde. Einige Reisende behaupten auch, es sei den guten Schwaben allmählich zu wohl geworden und sie hätten es an dem nötigen Gehorsam fehlen lassen, so daß also Vater Rapp durch Gründung einer neuen Niederlassung und durch die damit verbundenen Entbehrungen ihren Gedanken eine friedlichere Richtung geben wollte. Er beauftragte also den in Edwards County, Illinois, wohnenden Farmer Richard Flower, der sich durch seine Antisklaverei-Gesinnung bei seinen Nachbarn so bitter verhaßt gemacht hatte, daß er in beständiger Lebensgefahr schwebte, nach Schottland zu reisen und Robert Owen, der mit der Idee umging, für seine sozialen Lehren ein neues Feld zu suchen, dazu zu bewegen, Harmony zu kaufen. Flower war auch mit seiner Mission erfolgreich, und Owen kaufte den Grundbesitz der genannten Kolonie mit allem darauf befindlichen Vieh, allen Maschinen und Ackerbaugeräten für die Summe von 150 000 Dollars. Rapp zog darauf wieder nach Pennsylvanien und gründete mit seinen Anhängern 18 Meilen von Pittsburgh das blühende, am Ohio gelegene Städtchen Economy.\*) Dort wollten sie, wie mir einer derselben vor langen Jahren mitteilte, auch nur zehn Jahre bleiben und dann nach Jerusalem ziehen, um daselbst die zweite Ankunft Christi zu erwarten. Allein mit zunehmendem Alter verging ihnen doch die Wanderlust, und da sich nur höchst selten junge Leute der Kolonie anschlossen und sie überhaupt auch keine neuen Mitglieder haben wollten, so blieben sie in ihrem stillen

---

\*) Siehe darüber meine Schrift: „Die christlich-kommunistische Kolonie der Rappisten in Pennsylvanien. Leipzig 1892.“

Städtchen, bis sie zu einem kleinen Häuflein zusammenschmolzen und schließlich ihre Organisation auflösten.

---

### III.

Robert Owen, der bisher, wie wir gesehen, für seine edlen Bestrebungen nur schnöden Undank geerntet, sah sich nun, wonach er sich so oft gesehnt, im Besitze einer blühenden Kolonie, die leicht Tausende ernähren konnte, und diese Kolonie lag in einem Lande, in dem die größte Rede-, Preß- und Religionsfreiheit herrschte. Von den 30 000 Ackern dieser Ansiedlung befanden sich 3000 unter Kultur und außerdem waren 18 mit Weinstöcken bepflanzt. Er reiste also im Jahre 1825 nach den Vereinigten Staaten ab, um von Harmony oder New Harmony aus, wie er es nannte, die ganze Welt zu reformieren. Rapp, der Autokrat, hatte hauptsächlich das Tier im Menschen befriedigt; Owen hingegen wollte den geistigen Bedürfnissen seiner Anhänger entgegenkommen und sie, ohne ihre individuelle Freiheit zu beschneiden, für eine ideale Gütergemeinschaft bekehren.

Was man so gewöhnlich Zivilisation nennt, nötigte Owen keine Achtung ab, denn sie lehrte, die entehrendsten Laster als höchste Tugenden preisen, und beruhte auf Unwissenheit, Tyrannei, Zerstörung, Aberglaube, Heuchelei und gesetzlich geschütztem Raub und Mord. In Geistlichen, Juristen, Soldaten und Universitätsprofessoren sah er nur Diener des Rückschritts und der Unterdrückung. Der Reichtum sollte nach seiner Ansicht gleichmäßig verteilt sein, damit er nicht einem einzelnen, sondern allen zum Nutzen gereichte. Die Aufgabe der Geistlichen sollte bloß darin bestehen, solche Lehren zu erfinden, deren Befolgung jedem Menschen Glück und Zufriedenheit brächte. Die Schulen sollten jedem Kinde offen stehen; jeder sollte darin nach seiner Individualität behandelt und zur nützlichen Tätigkeit erzogen werden.

Über diese und ähnliche Ideen, die Owen in dem 300 Seiten starken Werke „One new moral world“ niedergelegt hatte, hielt er am 7. März 1825, also kurz nach seiner Ankunft in der neuen Welt, im Repräsentantenhause zu Washington eine längere Rede, der nicht nur alle Mitglieder beider Häuser des Kongresses, sondern auch der Präsident mit seinen Ministern beiwohnten. Zugleich erklärte Owen, daß er gesonnen sei, in New Harmony seine neue Gesellschaftsordnung praktisch auszuführen und eine Kolonie zu gründen, die allen ähnlichen Unternehmungen der Zukunft als Muster vorschweben sollte.

Ganz Amerika war auf den Erfolg dieses Unternehmens gespannt, und aus fast allen Staaten der Union eilten zahlreiche, mit ihrem Los unzufriedene Glücksjäger nach New Harmony, in der Hoffnung, dort die Erfüllung ihrer Wünsche zu erleben. Es fanden sich dort ein arbeitscheue Gesellen, die auf allgemeine Unkosten ein faules Leben führen wollten; ferner verschrobene, exzentrische und unverträgliche Weltverbesserer, die nur das Befehlen, nicht aber das Gehorchen kannten; dann eine Anzahl wirklicher, verdienstvoller Gelehrten, welche, da sie die Resultate ihrer Forschungen nicht mit den Lehren der Bibel in Einklang zu bringen vermochten und deshalb allerlei Schikanen ausgesetzt waren, sich nach einem stillen Plätzchen sehnten, in dem sie ungestört ihren Studien obliegen konnten.

Bald sah sich Owen in der unangenehmen Lage, mehr Leute in seiner Kolonie zu sehen, als er beschäftigen konnte. Auch war er, besonders anfangs, betreffs der Aufnahme neuer Mitglieder durchaus nicht wählerisch und ging von der Ansicht aus, daß in jedem Menschen, selbst in dem allerschlechtesten, schließlich doch noch gute Eigenschaften schlummerten, die nur durch vernünftige und humane Behandlung zur Entfaltung gebracht werden könnten. Er war und blieb sein ganzes Leben ein eingefleischter, aufrichtiger, selbst nicht durch die bittersten Erfahrungen zu kurierender Optimist.

Um seine Leute für die Gütergemeinschaft zu erziehen, führte er in New Harmony zuerst ein Korporativ-System ein, nach welchem jedem Mitglied ein seinen Arbeiten, deren Wert von einem bestimmten Komitee festgestellt wurde, entsprechender Kredit im allgemeinen Geschäftslokale eröffnet wurde.

Am 27. April 1825 hielt Owen in der ehemaligen Rappschen Kirche, die nun in „Hall of New Harmony“ umgetauft worden war, eine längere Rede, in der er sein Programm ausführlich klarlegte. Er sei gekommen, sagte er unter anderem, um eine neue Gesellschaftsordnung einzuführen und die Ursachen der allgemeinen Unzufriedenheit zu beseitigen, was unter dem bisherigen System rein unmöglich sei. Die von ihm vorzuschlagenden Pläne brauchten jedoch zur Ausführung längere Vorbereitung, denn jede Übereilung schade und fordere nur die gehässige Kritik der Gegner heraus. Trotzdem er nun grundsätzlich gegen alle Privilegien sei, so sollten doch die Mitglieder seiner Organisation erst dann gleiche Rechte und Freiheiten genießen, wenn sie die dazu erforderliche Reife erlangt hätten. Auf Grund seiner Erfahrungen wolle er daher vorläufig die Leitung der Kolonie übernehmen, allein nichts ersehne er herzlicher herbei als den Tag, an dem der Bildungszustand aller ein derartiger sei, daß er sein Amt niederlegen, das Eigentum der Gesellschaft und die Verwaltung derselben einem zu erwählenden Ausschuß übertragen könne.

Es wurde also vorläufig nur die provisorische (preliminary) „Society of New Harmony“ gegründet. Die im Mai des genannten Jahres von den Kolonisten angenommene Konstitution enthält folgende Paragraphen:

„Der Zweck der Gesellschaft ist, den Charakter und die Lebensbedingungen der Einzelnen zu verbessern, ihnen und ihren Nachkommen das größtmögliche Glück zu sichern und sie vorzubereiten, Mitglieder eines unabhängigen, auf dem Prinzipie des Kommunismus beruhenden Gemeinwesens zu werden.

Irgend Jemand kann Mitglied der Kolonie werden, nur keine Neger. Diese dürfen nur als Arbeiter beschäftigt werden, doch muß ihnen die Gelegenheit gegeben werden, sich mit den Grundsätzen der Gütergemeinschaft vertraut zu machen, damit sie später in Afrika oder auch in der Union kommunistische Ansiedlungen ins Leben rufen können. Sonst aber soll in New Harmony kein künstlicher Unterschied zwischen den Mitgliedern bestehen; nur sollten Leute von Erfahrung, Beamte und Greise mit besonderer Achtung behandelt werden.“

Da Owen der gesetzliche Eigentümer der Ansiedlung war, so überließ man ihm auch das Recht, die Mitglieder des Verwaltungsrates zu ernennen, doch machte er von demselben keinen bemerkenswerten Gebrauch, sondern überließ es einfach der Gesellschaft, die einzelnen Beamten in öffentlicher Versammlung durch Stimmzettel zu erwählen.

Die nun eintretenden Mitglieder mußten ihre Haus- und Küchengeräte, sowie ihre Arbeitswerkzeuge mitbringen; sie mußten feierlich versprechen, ihre Dienste der Gesellschaft zu widmen und die Zwecke derselben nach Kräften zu fördern; sie mußten das Eigentum beschützen und vor Schaden bewahren; sie mußten fleißig, nüchtern, zuverlässig und friedlich sein.

Jedes Mitglied hatte bis zu einem bestimmten Grade das Recht, Nahrung und Kleidung nach eigenem Geschmack zu wählen, nur durfte sich der Preis derselben nicht höher stellen, als die ihm für seine Arbeit gutgeschriebene Summe betrug. Auf Kredit wurde nichts verabfolgt.

Jedem Mitgliede war es erlaubt, auf Reisen zu gehen, vorausgesetzt, daß seine Arbeit einen Aufschub vertrug. Natürlich mußte es selber die Unkosten bestreiten.

Vollständige Glaubens- und Gewissensfreiheit war garantiert.

Für Kinder sollten gute Schulen errichtet werden, in denen sie nicht nur Unterricht, sondern auch Kost, Wohnung und Kleidung erhielten.



Derjenige, dem das Leben in der Kolonie nicht gefiel, konnte sie jederzeit verlassen, nur brauchte er dies dem Verwaltungsrat eine Woche vorher anzuzeigen. Das Eigentum, das er in die Gesellschaft gebracht, wurde ihm vergütet und außerdem wurde ihm sein rückständiger Lohn für gelieferte Arbeit bar ausgezahlt.

Der Gebrauch berauschender Getränke war streng untersagt; allein man sah doch bald die Unmöglichkeit ein, dieses Gesetz durchzuführen.

Im Juli 1825, also kurz nach Gründung der provisorischen Korporativ-Organisation, reiste Owen wieder nach New Lanark, in der Absicht, seine Familie zur Auswanderung nach Indiana zu bereden. Vor seinem Abschied empfahl er seinen Leuten, wöchentlich drei Versammlungen abzuhalten. In der ersten sollten die Verhältnisse der Kolonie besprochen und Vorschläge zum Wohl und Besten derselben gemacht werden; in der zweiten sollte ein Vokal- und Instrumental-Konzert stattfinden und die dritte sollte dem Tanz und überhaupt der geselligen Unterhaltung gewidmet sein.

Während Owens Abwesenheit wurde das Wochenblatt „New Harmony Gazette“, das offizielle Organ der Kolonie, gegründet; die erste Nummer, die im Juni 1825 erschien, trug das Motto: „Wenn wir auch nicht alle Meinungen in Einklang bringen können, so laßt uns doch versuchen, unsere Herzen zu verbinden.“ Die Spalten dieser Zeitung, von der drei Jahrgänge erschienen, sind gefüllt mit Abhandlungen über Individualismus, moralische Verantwortlichkeit, Auszügen aus den Schriften Owens, sowie mit Berichten über den Ackerbau, den Handel, die Industrie und das Schulwesen der Ansiedlung; dieselben sind nicht immer rosig gefärbt und lassen deutlich durchblicken, daß in New Harmony nichts weniger als Zufriedenheit herrschte.

Die erste Nummer dieser Zeitung enthielt auch eine ziemlich ausführliche Beschreibung der Kolonie. Nach derselben bestand diese aus 100 Blockhäusern, 35 Backstein- und 45 Holzgebäuden. Die Rappsche Kirche war in eine

Stadthalle verwandelt worden, in der sich Lese- und Musikzimmer, sowie Räumlichkeiten für Versammlungen und Bälle befanden. Das jetzt noch unter dem Namen „the tavern“ existierende Gasthaus machte glänzende Geschäfte. Der Wabash wimmelte von Fischen; Hochwild war noch reichlich vorhanden.

Unter den Ansiedlern, deren Zahl sich auf ungefähr 1000 belief, waren alle Sekten vertreten. Der Sonntag war einfach Tag der Ruhe; zuweilen kamen Prediger aus der Nachbarschaft nach New Harmony und hielten Gottesdienst ab. Wer ihnen zuhören wollte, konnte es ungestört tun. Wer es hingegen vorzog, am Sonntage auf die Jagd oder den Fischfang zu gehen, brauchte nicht zu fürchten, daß ihn jemand deshalb zur Rede stellte. In der Schule wurde keine Religion gelehrt und auch keine religiöse Frage besprochen. Dadurch aber kam die Kolonie in den Geruch, eine Pflanzstätte des Atheismus zu sein.

Als 1826 Owen nach New Harmony zurückkehrte, brachte er, wie der Bericht lautet, einige weise Männer aus dem Osten mit, die alle den Anbruch des tausendjährigen Reiches, in dem Glück und Zufriedenheit herrschen sollten, mit Sehnsucht erwarteten. Um dies zu beschleunigen, wurde anstatt der bisherigen provisorischen Organisation eine permanente ins Leben gerufen, deren Konstitution wir folgende Leitmotive entnehmen: „Anspruch auf alle Güter des Lebens, Freiheit der Rede und Handlung, Höflichkeit im Verkehr, Ernst und Ordnung in allen Unternehmungen, Erhaltung der Gesundheit, Verbreitung nützlicher Kenntnisse, Sparsamkeit und Fleiß sind die Grundbedingungen eines wünschenswerten Daseins. Niemand glaube, daß er mit Vorrechten, die ihm Vorteile über seine Mitmenschen zusichern, geboren sei. Der Charakter des Einzelnen ist das Resultat der Einflüsse, unter denen er aufgewachsen ist und existiert. Er ist also, streng genommen, für seine Handlungen nicht verantwortlich und Strafen sind daher ebenso ungerechtfertigt, wie Belohnungen. Ungleiche Verteilung der Güter führt zu Un-

zufriedenheit, Neid, Armut und Verschwendung, Tyrannei und Kriecherei.“

Der Verwaltungsrat bestand aus drei von den Kolonisten erwählten Beamten, einem Sekretär, Schatzmeister und Geschäftsführer. Dieselben blieben so lange in Amt und Würden, wie es der Majorität gefiel. Außerdem gab es sechs Komitees, welche die Aufsicht über Ackerbau, Fabrikwesen, Erziehung, Handel und allgemeine Angelegenheiten führten.

Zur Aufnahme eines Mitgliedes war die einfache Majorität aller abgegebenen Stimmen erforderlich, zum Ausschluß hingegen zwei Drittel.

Einige der fähigsten und einflußreichsten Mitglieder waren jedoch mit mehreren Bestimmungen der Konstitution, besonders mit denen, die sich auf die Gleichberechtigung der Frauen und auf die Religionsfreiheit bezogen, höchst unzufrieden. Sie unterzeichneten sie also nicht und gründeten einige Zweigansiedelungen, wie Macluria, Feiba-Peveli usw., die, trotzdem sie sich keines langen Daseins erfreuten, doch die Mutterkolonie schwer schädigten und in ihrer Entwicklung empfindlich hemmten. Auch fanden die treuesten Anhänger Owens bald aus, daß sich die neue Konstitution im praktischen Leben durchaus nicht bewährte, da dieselbe den Mitgliedern Rechte und Freiheiten einräumte, für die sie nicht reif waren. Sie baten also den Gründer, die Leitung der Kolonie wieder allein zu übernehmen. Owen ging darauf ein und eine zeitlang schien es, als ob sich die Verhältnisse besserten.

In der „New Harmony Gazette“ vom 19. April 1826 bemerkt ein unter dem Namen „friendly spectator“ schreibende Beobachter: „Das Hauptverdienst des sozialistischen Systems besteht darin, daß es den Luxus einschränkt und dem Menschen Gelegenheit gibt, seine moralische Natur zu vervollkommen. Doch es müssen noch viel kräftigere Motive vorhanden sein, um den Menschen zur Tätigkeit anzuspornen und ihn über den Verlust seiner persönlichen Freiheit zu trösten. Da es nun solche stärkere Motive nicht in New Harmony gab, so ließ sich, be-

sonders da dort jeder herrschen, aber niemand gehorchen wollte, die Unzufriedenheit doch nicht auf die Dauer unterdrücken, und Owen kam schließlich auf die Idee, die Gesellschaft in kleinere, leichter zu regierende Vereine aufzulösen.

Reisende, die damals New Harmony besuchten, berichteten einstimmig, daß die Tage der Kolonie gezählt waren. Auch Graf Bernhard (Herzog von Sachsen-Weimar), der im April 1826 im genannten Städtchen eintraf, bemerkt, daß nur wenige Mitglieder an den Fortbestand der Kolonie glaubten und daß die meisten mit ihrer Lage unzufrieden seien. Er berichtet auch, daß Owen, den er als einen extremen Idealisten schildert, durch seine Freisinnigkeit sich die unversöhnliche Feindschaft der Geistlichen in der alten und neuen Welt zugezogen habe, die nun nichts unversucht ließen, seinem Unternehmen zu schaden und es in Verruf zu bringen.

Unser Gewährsmann wohnte auch einem Konzerte und einem Ball bei; auch stattete er der von Rapp gegründeten Schnapsbrennerei, deren Betrieb damals auf Befehl Owens eingestellt war, einen kurzen Besuch ab. „Allein,“ bemerkt der Herzog, „die irländischen Mitglieder wissen nur zu gut, wie sie sich ihr Lieblingsgetränk verschaffen können.“

Owen wollte, wie er jenem Herrn mitteilte, die ganze Welt reformieren, Verbrechen und Strafen abschaffen, sowie den Krieg ausrotten. Er wollte jeden Menschen so erziehen, daß er seine meisten Bedürfnisse selber befriedigen könne und so den Handel entweder ganz beseitigen oder doch auf ein Minimum beschränken. Allein er sah sich bald, ohne es aber öffentlich einzugestehen, in allen seinen Erwartungen bitter getäuscht; er hatte die Menschen überschätzt und war auch insofern bei der Wahl der Mitglieder höchst unvorsichtig gewesen, als er fast jeden ohne Rücksicht auf seinen wahren Charakter aufnahm. Ja, die Glücksjäger strömten so zahlreich in seine Kolonie, daß er gezwungen war, öffentlich in den

gelesensten Zeitungen zu erklären, keine neuen Mitglieder mehr gebrauchen zu können.

Am 4. Juli 1826 hielt Owen zu Gunsten der geistigen Selbständigkeit des Individuums eine gewaltige Rede, die er für die wichtigste Leistung seit der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung hielt. Nach derselben war jeder Mensch bis auf die heutige Stunde Sklave der drei unheilvollsten Übel gewesen, welche jemals die Welt heimgesucht hätten, und diese drei Übel waren 1. das Privateigentum, 2. ein unvernünftiges Religionssystem und 3. die auf Entrechtung des Weibes beruhende Ehe.

Allein Owen hatte auch diesmal wieder tauben Ohren gepredigt. Doch er zweifelte nicht im geringsten daran, daß sich seine Ideen, wenn auch gerade jetzt nicht, so doch in naher Zukunft, Bahn brechen würden, und er wurde in diesem Glauben dadurch bestärkt, daß man bereits in mehreren Staaten der Union anfang, Kolonien nach dem Muster von New Harmony zu gründen.

Stets war er bereit, seine Kolonie, die sich in beständiger Geldnot befand, materiell zu unterstützen. Der Verfall derselben war jedoch schließlich nicht mehr aufzuhalten.

Als Owen im Juni 1827 abermals nach Europa reiste, erklärte er in seiner Abschiedsrede, daß sein Unternehmen nur ein Versuch gewesen sei, die Menschen für den Sozialismus zu gewinnen und sie für die Gütergemeinschaft im großen vorzubereiten. Er habe blos ein Samenkorn in den Acker der Zukunft gepflanzt. Eine ausgedehnte Kolonie sei vorläufig nicht möglich, da die Menschen noch viel zu wenig Zutrauen zu einander hätten; deshalb schlage er die Gründung kleinerer Ansiedlungen vor, die, wie die Erfahrung inzwischen gelehrt, von sicherem Erfolg begleitet seien. Daran, daß New Harmony nicht die gehofften Fortschritte gemacht, sei hauptsächlich das von Mac Clure eingeführte Schulsystem schuld. Durch dasselbe sei die Charakterbildung, sowie die Vorbereitung der Schüler für den Kommunismus vernachlässigt worden.

Als Owen im folgenden Jahre nach New Harmony zurückkehrte, hatte sich die Kolonie in kleinere Vereine aufgelöst und der Fehlschlag seines sozialistischen Versuchs, der ihm bare 200 000 Dollars gekostet, war offenbar. Er verkaufte also einen Teil des Landes und übergab den anderen seinen Söhnen, wofür ihm diese versprechen mußten, ihm ein Jahrgehalt von 1500 Dollars zu zahlen. Diese Summe bildete nun lange Jahre das einzige sichere Einkommen Owens.

Horace Greeley und Charles A. Dana, sowie der politische Geistliche Alexander Campbell erklärten, an dem Zusammenbruch des Owenschen Unternehmens sei nur die Abwesenheit jeder religiösen Basis schuld; ohne eine solche könne überhaupt keine kommunistische Kolonie bestehen. Robert Dale Owen, der geistreichste Sohn unseres Sozialreformers, behauptete, daß alle Korporations-Gesellschaften, welche geschickte und ungeschickte, fleißige und faule, gebildete und unwissende Arbeiter auf gleiche Stufe stellten und ihnen gleichen Lohn und Rechte versprechen, den Keim des Unterganges in sich trügen.

Emerson schildert Owen als einen äußerst liebenswürdigen, menschenfreundlichen und aufrichtigen Mann, der keinen Augenblick daran zweifelte, den richtigen Plan zur Befreiung der Menschen vom Drucke des Kapitals entdeckt zu haben. Außerdem habe er sich in allen seinen Kontroversen mit Geistlichen stets als der bessere Christ gezeigt.

Owen eilte nun wieder in seine alte Heimat zurück. Kaum dort angekommen, setzte er sich mit dem amerikanischen Gesandten in Verbindung, um eine kommunistische Kolonie in Coahuila zu gründen, wozu ihm die Regierung Mexikos eine große Landstrecke zur Verfügung stellen sollte. Da sich die Verhandlungen ungewöhnlich in die Länge zogen, so reiste Owen, der allmählich ungeduldig geworden war, nach dem genannten Lande ab, um sein Anliegen an geeigneter Stelle vorzubringen. Da aber die mexikanische Regierung an der Idee, den Mit-

gliedern der zu gründenden Kolonie vollständige Glaubensfreiheit zu gewähren, Anstoß nahm, so zerfiel der ganze Plan und Owen kehrte nach den Vereinigten Staaten zurück. Er hielt nun in mehreren Städten Vorträge über seine sozialen Reformen und ließ sich auch mit dem kurz vorher genannten, aus Irland stammenden streitsüchtigen Geistlichen und fruchtbaren Schriftsteller A. Campbell in eine acht Tage dauernde Debatte über religiöse Fragen ein, die ungemeines Aufsehen erregte. Die zahlreichen, aus mehreren Städten herbeigeeilten Zeugen dieses Redekampfes erklärten am Schluß desselben Campbell als Sieger, wie auch von einem meist aus bibelgläubigen Mitgliedern bestehenden Auditorium nicht anders zu erwarten war.

Daß Owen nicht viel von der hergebrachten Religion hielt, habe ich bereits mehrmals angedeutet. Er glaubte weder an Wunder noch an irgend eine andere Art der direkten Einwirkung eines Gottes. Im Christentum sah er nur einen Hemmschuh des Fortschritts und sprach dies auch bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit frei aus, wodurch er seine frühere Popularität mit der Zeit untergrub und selbst seinen Einfluß auf die Arbeiter, die damals fast alle von der Kirche am Gängelband geführt wurden, allmählig einbüßte.

In seinem Alter fiel Owen jedoch in das andere Extrem. Er bekannte sich offen zur spiritualistischen Lehre Swedenborgs und glaubte auf einmal ungläublich viel. Ein unverbesserlicher Weltverbesserer aber blieb er bis an sein seliges Ende, das ihn plötzlich in seinem 86. Lebensjahre (1857) ereilte, als er gerade vor der „Social Science Association of Birmingham“ eine Rede über das Thema, wie die Menschheit ohne Strafen zu regieren sei, halten wollte.

Die Wohlfahrt des Volkes war sein erster und letzter Gedanke. Er war ein Mann von gediegenen Kenntnissen, seltener Herzengüte und grenzenlosem Wohlwollen. Er war ein schlagfertiger Redner und gewandter Schriftsteller, der leider keine Spur von Humor besaß.

Sein Sohn Robert Dale tadelte ihn bitter dafür, daß er ihn in seiner Jugend nicht auf den Wert und die Bedeutung des Geldes aufmerksam gemacht hatte. Er hielt dies für eine unverzeihliche Pflichtvernachlässigung und verlangte, daß jeder Vater seinen Kindern die Ratschläge gebe, die er den seinigen eingeprägt habe, folgende nämlich:

„Geld ist eine Macht zum Guten und Bösen. Die persönliche Unabhängigkeit hängt davon ab. Suche es ehrlich zu verdienen, ohne andere zu drücken. Nimm keinen Anteil am öffentlichen Leben, ehe du nicht mindestens so viel erworben hast, um anständig und sorgenfrei leben zu können. Wenn du deine Ersparnisse anlegst, so sehe mehr auf die Sicherheit derselben als auf hohe Zinsen; dann stehst du auf festem Boden. Wirst du Mitglied eines gesetzgebenden Körpers, so kannst du nach deiner Überzeugung handeln und brauchst nicht zu befürchten, durch den Verlust deines Amtes in Armut zu geraten.“

Von den elf Kolonien, die in Amerika durch den Einfluß Owens gegründet wurden, bestand nur eine, nämlich die zu Nashoba in Tennessee, drei Jahre; die übrigen erlebten meist nur wenige Monate. Allein Owen hatte doch das Interesse des amerikanischen Publikums für sozialistische Bestrebungen erweckt und der hauptsächlich von Horace Greeley und Albert Brisbane betriebenen Agitation für die praktische Anwendung des Systemes Fouriers den Weg gebahnt; doch auch die 34 nach demselben ins Leben gerufenen Kolonien erfreuten sich nur eines kurzen Daseins und nur eine derselben, nämlich die Nort American Phalanx in New Jersey, brachte es auf 10 Jahre. Owen hatte die Kolonie New Harmony in den Händen seiner vier Söhne, nämlich Robert Dale, William, David und Richard zurückgelassen. Dieselben waren im berühmten, nur für die Söhne reicher Väter eingerichteten, von Fellenberg in Hofwyl mit großer Umsicht geleiteten Erziehungsinstitut ausgebildet worden und sprachen, beiläufig bemerkt, ein fließendes Deutsch. Der erstgenannte,



der später einen bedeutenden Einfluß auf die politische Gestaltung des Staates Indiana ausübte, war in seiner Jugend ein enthusiastischer Verehrer der sozialen Reformen seines Vaters, nur konnte er sich nicht für dessen freireligiöse Anschauungen begeistern. Besonders interessierte er sich für die von seinem Vater gegründeten Schulen; er inspizierte dieselben fleißig und schrieb auch ein kleines Buch darüber.

Im Frühjahr 1826 kam er nach New Harmony. In seiner Autobiographie „Threading my way“ hat er nur blutwenig über die sozialistische Periode jener Kolonie zu sagen; offenbar war dieses Thema nicht nach seinem Geschmack. Anfangs übte das dortige Leben allerdings einen gewissen Reiz auf ihn aus. Die Abwesenheit allen Konventionalismus, die wöchentlichen Abendunterhaltungen, besonders die von Joseph Warren geleiteten Konzerte, ja selbst die gewöhnlichsten Farmarbeiten entzückten ihn. Er säte, pflügte, schwang die Holzaxt, schulmeisterte, redigierte das Organ der Gesellschaft und half besonders den jungen Mädchen gerne beim Brotbacken. Dabei blieb ihm noch Zeit genug übrig, das historische Drama „Pocahontas“ zu verfassen und es durch die „Thebian Society“ in seinem Wohnorte aufführen zu lassen. Diese dramatische Gesellschaft, welche 1828 gegründet worden war, erlebte 50 Jahre. Einige Mitglieder derselben, besonders Damen, nahmen solch lebhaften Anteil an den Theatervorstellungen, daß sie sich später ganz und gar der Bühne widmeten. Die Vorliebe für das Theater ist übrigens heute noch nicht in New Harmony erloschen, und mehrere Töchter begüterter, hoch angesehener Bürger, darunter auch eine Enkelin von Robert Dale Owen, sind jetzt noch als professionelle Schauspielerinnen tätig.

Der eben genannte Sohn Robert Owens begleitete auch die englische Schriftstellerin und eine der ersten Verfechterin der Frauenrechte Frances Wright auf ihrer Vortragstour durch die Vereinigten Staaten. Später redigierte er mit ihr gemeinschaftlich die nach

New York verlegte Zeitschrift „The free Equirer“. Beide agitierten energisch für die Aufhebung der Sklaverei und die Gründung einer Arbeiterpartei, die von ihren Gegnern spöttisch die „Frances Wright Party“ genannt wurde. Auch kaufte unsere radikal gesinnte Dame eine Kirche in New York und ließ sie zu einer Halle, in der Kunst und Wissenschaft gepflegt werden sollten, umbauen. Robert Dale Owen hielt es jedoch auf die Dauer in New York nicht aus und kehrte nach Indiana zurück, wo er, da er sich inzwischen als Redner und Journalist einen geachteten Namen gemacht, zum Mitglied der Staatslegislatur gewählt wurde. Später vertrat er seinen Staat im Kongreß.

In Indiana machte er sich hauptsächlich dadurch verdient, daß er mit Erfolg für die Verbesserung der Volksschulen, für Erweiterung der Frauenrechte und für Erleichterung der Ehescheidung arbeitete. Seine Agitation für letztere brachte nun Greeley, der darin einen Angriff auf die Heiligkeit der Ehe sah, gewaltig in Harnisch und der Kontroverse, die er deshalb mit seinem Gegner in der „Tribune“ führte, legte er solchen Wert bei, daß er sie späterhin in seiner Autobiographie „Recollections of a busy life“ nochmals zum Abdruck brachte.

1853 wurde Robert Dale Owen vom Präsidenten Pierce zum amerikanischen Geschäftsträger in Neapel ernannt und blieb in dieser Stellung sechs volle Jahre. Dort bekehrte er sich auch zum Spiritualismus und sah von nun an in der Verteidigung und Verbreitung der Lehren derselben seine wichtigste Lebensaufgabe. Seine Werke „Fortfalls at the boundary of another world“ und „The debatable Land between this world and the next“ gelten noch heute als die wichtigsten Leistungen auf dem betreffenden Gebiete. Er starb im Jahre 1877 und mit ihm schwand die letzte hervorragende Figur der Geschichte New Harmonys.

Doch nun zurück zu Frances Wright, der unerschrockenen Kirchenfeindin und tapferen Kämpferin der Frauenemanzipation. Dieselbe wurde 1797 zu Dundee in

Schottland geboren und erhielt, da ihre Eltern früh starben, auf Veranlassung des etwas exentrischen Verwalters ihres bedeutenden Vermögens ihre Ausbildung in Frankreich. Sie sprach geläufig französisch und italienisch und war in der neueren Literatur gründlich bewandert. Sie war eine abgesagte Feindin der Musik und entfernte sich gewöhnlich schnell, wenn sie die Klänge irgend eines Instrumentes vernahm. Sie besaß mehr den Charakter eines Mannes und verkehrte daher auch vorzugsweise mit den Vertretern des starken Geschlechtes. In Religion, Politik und Moral huldigte sie ultra-radikalen Ansichten; sie trat stets selbstbewußt und unabhängig auf und ließ sich, da sie nur ihren Willen kannte, selten von Klugheitsregeln beeinflussen. Ihrem Enthusiasmus, der lediglich Gefühlsache war, fehlte die goldene Mäßigung. Sie war stets bereit, für die Verteidigung ihrer Ansichten die größten Opfer zu bringen; zum Geständnis aber, Irrtümer begangen zu haben, war sie nicht zu bewegen.

Als sie in ihrem sechzehnten Jahre Ausführliches über das Freiheitsland Amerika hörte, konnte sie den Wunsch, nach demselben zu übersiedeln, nicht mehr unterdrücken. Sechs Jahre darnach machte sie eine flüchtige Reise durch die Nord- und Südstaaten der Union und veröffentlichte darüber, nachdem sie wieder nach England zurückgekehrt war, eine ziemlich ausführliche Beschreibung, in der sie besonders der Konstitution der Vereinigten Staaten, sowie der Unabhängigkeitserklärung das höchste Lob zollte.

Als sie zum zweiten Male nach Amerika kam, ließ sie sich in New Harmony nieder und zwar gerade in der Zeit, da Robert Owen die genannte Kolonie käuflich an sich gebracht hatte und die Rappisten Vorkehrungen zur Abreise nach Economy in Pennsylvanien trafen. Um die sozialen Einrichtungen derselben zu studieren, schloß sie sich ihnen an, doch nur auf kurze Zeit; dann kehrte sie in die Owensche Ansiedlung zurück und beteiligte sich an der Redaktion des dortigen Lokalblattes. Oft machte sie auch Ausflüge nach den größeren Städten, hielt Vorträge über die Emanzipation der Frauen und Neger und

setzte die Zuhörer durch ihre seltene Rednergabe, ihre elegante Erscheinung, vornehmen Manieren und die Kühnheit ihrer Vorschläge überall in Erstaunen.

Sie hatte großen Einfluß auf Robert Dale Owen und daß sie diesem nicht ganz gleichgültig war, beweist die ausführliche und enthusiastische Schilderung ihrer Person und ihres Charakters, die er später in seiner Autobiographie veröffentlichte.

1825 faßte Frances Wright den Plan, eine Kolonie zu gründen, in der alle sozialen Fragen der Gegenwart gründlich gelöst werden sollten. Sie kaufte in der Nähe des Wolf-Rivers in Tennessee 2000 Acker Waldland und siedelte 15 ebenfalls gekaufte Neger darauf an, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich zu freien Menschen zu entwickeln. Die Leitung der Kolonie, welche sie Nashoba nannte, gedachte sie einigen Gesinnungsgenossen anzuvertrauen und setzte sich deshalb mit diesen in Verbindung. Dieselben sollten dort wohnen, ihre Hauptzeit den Künsten und Wissenschaften widmen und sich im übrigen von den Sklaven bedienen lassen. Die Hälfte des Lohnes, den diese für ihre Arbeit erhielten, sollte zurückgelegt werden, um sie frei zu kaufen.

Der Gesundheitszustand Frances Wrights war jedoch damals ein so bedenklicher, daß sie sich auf eine längere Erholungsreise begeben mußte. Als sie von derselben wieder zurückgekehrt war, befand sich die Kolonie in solcher Unordnung, daß sie die Verwaltung derselben nicht weiter führen konnte und sie daher einem Spezialkomitee übertrug. Dasselbe bestand aus zwei Söhnen Robert Owens, ihrer Schwester und General Lafayette; letzteren, mit dem sie seit Jahren bekannt und befreundet war, hatte sie vielleicht deshalb gewählt, weil er gleich nach Beendigung des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges darauf gedrungen hatte, die Sklaverei in den französischen Kolonien abzuschaffen und weil er viel Geld geopfert hatte, um eine Plantage in Cayenne zu kaufen und die dortigen Sklaven zu befreien und auszubilden.

Frances Wright übergab also dem erwähnten Komitee ihre Kolonie mit allen Ackergeräten, Haustieren und Sklaven; letztere jedoch unter der Bedingung, daß ein Teil ihres Arbeitslohnes dem „Institute of Nashoba“ zugute kommen solle. Außerdem machte sie Vorschläge zur Gründung einer nur für weiße Personen bestimmten kommunistischen Ansiedlung, in die jedoch nur solche aufgenommen werden sollten, die sich zu fleißiger Arbeit verpflichteten oder die, im Falle sie dazu keine Lust hatten, willens waren, für Kost und Wohnung 200 Dollars jährlich zu zahlen. In dieser Kolonie sollten Männer und Frauen gleiche Rechte genießen.

Da um diese Zeit New Harmony als Korporativ-Kolonie aufgehört hatte zu existieren, reiste Robert Dale Owen nach Nashoba in der Hoffnung, dort eine Gesellschaft zu finden, die ihm sympathischer war, als diejenige, in der er die letzten 18 Monate verkehrt hatte. Allein er sah sich bald bitter getäuscht. Die Ansiedlung, die nur aus drei oder vier Blockhäusern und einigen Negerwohnungen bestand, war so schrecklich vernachlässigt, daß es fast unerschwinglicher Geldmittel bedurfte, sie vor dem gänzlichen Untergang zu retten. Da sich der Genannte dort auch noch eine gefährliche Krankheit zuzog, so verließ er den Unglücksort so schnell wie möglich und reiste mit seiner Freundin nach Paris, wo er seine Gesundheit in kurzer Zeit wiedererlangte. Während seines Aufenthaltes in der erwähnten Stadt wurde er auch mit General Lafayette bekannt und hatte mehrere interessante Unterredungen mit ihm, worüber er später in seiner Autobiographie ausführlich Bericht erstattete.

Frances Wright war mit dem französischen Arzte Piquet als D'Arns mout, einem exzentrischen, an allerlei konfusem Ideen leidenden Menschen, verheiratet. Derselbe hatte sich in New Harmony als Lehrer niedergelassen, doch war, da er weder die Achtung noch die Liebe seiner Schüler gewinnen konnte, seine Wirksamkeit ohne jeden Erfolg. Er war ungefähr 30 Jahre älter als seine Gemahlin. Das Bild von ihm, das in der öffentlichen

Bibliothek zu New Harmony aufbewahrt wird, zeigt einen widerwärtig brutalen, lebhaft an Darwins Theorie von der Abstammung der Menschen erinnernden Ausdruck. Er belog und betrog seine Gattin, auf deren Vermögen er es abgesehen hatte, wo er nur konnte, so daß diese schließlich, nachdem sie seinen wahren Charakter erkannt, sich von ihm trennen mußte. In dem nun folgenden Scheidungsprozeß machte sie die höchst unangenehme Erfahrung, daß ihre einzige Tochter die Partei ihres Vaters ergriff und als Zeugin gegen sie auftrat. Doch sie rächte sich nicht dafür, denn sie setzte vor ihrem in Cincinnati erfolgten Tode die Undankbare als Haupterin ihres sich auf 200 000 Dollars belaufenden Vermögens ein.

Exemplare ihrer sämtlichen Schriften sind in der öffentlichen Bibliothek New Harmonys aufbewahrt.

Die amerikanische Novellistin Mary Hartwell Catherwood, die sich häufig in New Harmony aufhielt, hatte sich vorgenommen, das Liebeleben der Frau Frances Wright in einem Roman zu schildern, allein sie wurde vor Beendigung desselben plötzlich vom Tode ereilt. Wer jedoch ihre früheren Werke, wie „Lady of St. John“ (1892), „Romance of Dollard“ (1889) und „Story of Tonto“ (1890) gelesen hat, ist zu dem Glauben geneigt, daß die amerikanische Literatur durch die Nichtvollendung der geplanten Novelle keinen nennenswerten Verlust erlitten hat.\*)

Zu den verdienstvollen Männern, die in New Harmony wirkten und dieses Städtchen zum Zentrum der bedeutendsten Naturforscher der damaligen Zeit machten, gehört auch William Mac Clure, der nicht mit Unrecht

---

\*) Das Leben in der Rapp'schen Kolonie „Harmony“ hat neuerdings Frau Katharine Evans Blake in ihrer Novelle „Hearts Haven“ (Indianapolis 1905) anziehend und im Allgemeinen auch wahrheitsgetreu geschildert. Von der poetischen Freiheit hat sie vielleicht insofern einen etwas zu ausgiebigen Gebrauch gemacht, als sie das Auftreten des Grafen de Leon („Count Theodore“) nach Harmony verlegt. Diesem Herrn, der infolge der von den Rappisten in Economy verbreiteten Nachrichten bisher von den Historikern als verächtlicher Abenteurer hingestellt wurde, hat neuerdings J. Hanno Deiler in New Orleans auf Grund zuverlässiger, zufällig entdeckter Originalmitteilungen in der Schrift „Eine vergessene deutsche Kolonie“ eine Ehrenrettung angeeignet lassen.

Vater der amerikanischen Geologie genannt wurde. Derselbe stammte aus Schottland und hatte sich, nachdem er durch erfolgreiche Handelsunternehmungen zu großem Reichtum gelangt, dem Studium der Naturwissenschaften zugewandt. Ausgangs des 18. Jahrhunderts ließ er sich in Philadelphia nieder, gründete daselbst die „Academy of Natural Sciences“ und bekleidete 23 Jahre lang das Präsidentenamt derselben. Bei dem Owenschen Unternehmen war er, trotzdem er in manchen Fragen mit dem Gründer durchaus nicht übereinstimmte, mit einem Kapital von 150 000 Dollars beteiligt. Da er sich besonders für die Hebung des Schulwesens interessierte, so besuchte er einst Pestalozzi in der Schweiz, studierte dessen System und ward durch dasselbe so begeistert, daß er sich fest vornahm, es in New Harmony einzuführen, was er auch wirklich tat. Die Grundsätze, nach welchen von nun an die dortigen Schulen geleitet wurden, waren: Lehre nie etwas, das die Kinder nicht verstehen; schreite vom Bekannten zum Unbekannten, vom Leichten zum Schweren; übe die Sinne; fördere das Nachdenken durch Anstellung von Vergleichen; lasse dich nicht von deiner Phantasie leiten; der Unterricht beruhe auf Anschauung.

Mac Clure führte auch eine Art Handfertigungsunterricht ein. Jeder Knabe mußte ein Handwerk erlernen. In jeder Schule befand sich eine Druckerei, damit die Schüler ihre Bücher selber herstellen konnten. Außerdem rief Mac Clure auch eine Kleinkinderschule ins Leben.

Der Hauptvertreter des Pestalozzischen Systems in New Harmony war jedoch der Deutschfranzose Josef Neef, ein ächter, kerniger, treuer und freisinniger Schulmeister, wie es damals wenige gab. Derselbe war ursprünglich für den Priesterstand erzogen worden, allein er sagte sich, als er 21 Jahre alt geworden war, von der Kirche los und ward Soldat unter Napoleon. Nachdem er in der Schlacht von Arcola verwundet worden war und auch den Geschmack am Militärleben verloren hatte, widmete er sich dem Studium der Pädagogik Pestalozzis und ward später Hilfslehrer desselben in Yvedun. Da-

selbst lernte ihn Mac Clure im Jahre 1808 kennen und nahm ihn auf Empfehlung des schweizer Schulmannes mit nach Amerika. Dort angekommen, gründete er in der Nähe von Philadelphia eine Privatschule und ließ in demselben Jahre sein heute noch nützlich, im elegantesten Englisch verfaßte Werk „Method of Education“ im Druck erscheinen.\*)

Sein Institut war jedoch nicht von dem erwarteten finanziellen Erfolg begleitet, woran er übrigens selber insofern Schuld war, als er seine radikale Weltanschauung nie verleugnete. Er war ein entschiedener Atheist, ein begeisterter Verehrer der von den französischen Revolutionären vertretenen Grundsätze, sowie ein ausgesprochener Abolitionist.

Neef gab also seine Schule auf und ließ sich auf einer Farm in Kentucky nieder. Von dort ließ ihn sein Gönner Mac Clure nach New Harmony kommen, um ihm die Leitung einer Schule zu übertragen. Robert Dale Owen schildert ihn als einen treuherzigen, aufrichtigen und geselligen, trotz seiner rauhen Außenseite bei allen, besonders bei seinen Schülern beliebten Mann, der ein Meister der Methodik und ein tüchtiger Musiker war, sowie mehrere moderne Sprachen beherrschte. Nur hatte er sich während seiner Militärzeit das Fluchen derart angewöhnt, daß ihm die Bekämpfung dieser Unart trotz aller ernstlichen Versuche niemals gelang.

Als er einst eines Tages, so schreibt unser Gewährsmann, hörte, wie einer seiner Schüler die ganze Welt zum Teufel wünschte, rief er zornig: „Junge, das Fluchen ist dumm und gemein und bedeutet nichts; lasse mich solche Worte nie wieder hören!“

\*) In der öffentlichen Bibliothek New Harmonys befinden sich folgende Werke Neef's:

Sketch of a plan and method of education, founded on an analysis of the human faculties, and natural reason, suitable for the offsprings of a free people, and for all rational beings. By Josef Neef, formerly a coadjutor of Pestalozzi, at his schrol near Berne, in Switzerland. Philadelphia 1808. Printed for the author.

Logic of Condillac. Translated by Josef Neef. Philadelphia 1809.  
Method of instructing children rationally in the art of writing and reading. Philadelphia 1813.



„Aber Herr Neef,“ erwiderte der Knabe stotternd, „wenn es dumm und gemein ist, warum —“

„Heraus mit der Sprache!“ schrie Neef, „das Zögern beim Reden ist eine andere schlechte Angewohnheit!“

„Aber Sie fluchen ja selbst!“

„Weil ich ein verdammter Narr bin. Sei du keiner!“

Außer Neef war in New Harmony noch ein anderer Atheist als Lehrer tätig, nämlich der frühere, aus England stammende Universalistenprediger Jennings, der jedoch seines arroganten und aristokratischen Auftretens wegen schlecht in die dortige Gesellschaft paßte und außerdem auch noch ein so trauriger Schulmann war, daß er das Feld seiner Tätigkeit bald in eine andere Gegend verlegen mußte. William Maclure sorgte auch dafür, daß sich der damals bedeutendste amerikanische Zoologe Thomas Say (1787—1834), der mehrere Forschungsreisen durch Amerika gemacht und später sein großes Vermögen verloren hatte, in New Harmony niederließ. Say beendete dort sein wichtiges Werk „American Entomology“; sein Buch „American Conchology“ wurde nicht nur dort geschrieben, sondern auch gedruckt. Die darin enthaltenen Zeichnungen stammen von Künstlern der Kolonie. Maclure und der zur United States Geological Survey gehörende David Dale Owen halfen ihm, ein naturwissenschaftliches Museum, sowie eine Sammlung naturwissenschaftlicher Werke anzulegen.

Als sich Maclure 1828 seiner schwankenden Gesundheit wegen in Mexiko niederließ, übergab er Say die Verwaltung seines in und um New Harmony angelegten Vermögens und stellte dem jungen Städtchen eine Geldsumme zur Verfügung, die groß genug war, um damit eine freie Bibliothek zu gründen und zu erhalten. \*) Dieselbe, welche

\*) Say starb vor Maclure; seine irdischen Ueberreste ruhen in einem Gewölbe hinter der ehemaligen Rapp'schen Wohnung. Das ihm dort zu Ehren errichtete Denkmal trägt folgende Inschrift:

„Votary of Nature, even from a child,  
He sought her presence in the trackless wild.  
To him the shell the insect and the flower  
Were bright and cherished emblems of her bower  
In her he saw a spirit all divine,  
And worshipped like a pilgrim at her shrine.“

den offiziellen Namen „Working Mens Institute“ führt, existiert heute noch; sie zählt gegen 15 000 Bände und ist besonders reich an Werken über Nationalökonomie. Das geräumige, stilvolle Gebäude, welches außer diesen Bücherschätzen noch ein naturhistorisches Museum, sowie eine Gemäldegalerie beherbergt, ist ein Geschenk von Dr. Murphy. Dieser, kürzlich in seinem 87. Lebensjahre zu Evansville, Ind., verstorbene Herr, stammte aus Irland und war als Kind nach Indiana gekommen. Dort hatte er Medizin studiert und sich dann auf Veranlassung Maclures in New Harmony niedergelassen, wo er zu großem Vermögen gelangte. Von diesem machte er jedoch den liberalsten Gebrauch. So stiftete er unter anderem einen Fond, um aus dessen Zinsen jährlich eine Anzahl Gelehrter nach New Harmony kommen zu lassen, damit sie dort Vorträge hielten. Kurz vor seinem Tode vermachte er dem Städtchen 35 000 Dollars zur Anlegung eines öffentlichen Parks. Ferner bestimmte er in seinem letzten Testamente, daß sein Leichnam verbrannt, die Asche im Bibliothekgebäude aufgehoben werden und daß bei seiner Totenfeier kein Geistlicher mitwirken sollte.

Ja, New Harmony war wirklich eine zeitlang der Sammelplatz der ersten Naturforscher der damaligen Zeit. Es hielten sich dort auf: der aus Konstantinopel stammende, mit Andubon befreundete Rafinesque, der Ichthyologe Charles Lesueur, der zuerst die Fische des Obern Sees (Lake Superior) klassifizierte, der Holländer Gerard Troost, der später Professor der Naturwissenschaften an der Universität Nashville wurde, der Engländer Charles Lyell, der sich dort außerordentlich wohl fühlte und die dortigen Gelehrten und Ungelehrten nicht genug loben konnte. Auch Andubon, der damals in Henderson, Ky., einen Kramladen besaß, machte öfters Ausflüge nach New Harmony. Das Hauptquartier dieser Forscher bildete das sogenannte, noch bestehende Fort, ein festes, mit Schießscharten versehenes Steingebäude, das Vater Rapp zum Schutze gegen die Angriffe verwegener Grenzstrolche errichtet hatte.

Zu den hervorragendsten Sozialreformern, die sich in New Harmony niedergelassen hatten, gehörte auch der Bostoner Musiker Joseph Warren, den John Stuart Mill nicht mit Unrecht „a remarkable American“ nennt. Derselbe beschäftigte sich in seinen Mußestunden mit allerlei Erfindungen, von denen sich aber nur eine bewährte, nämlich die einer eigenartig konstruierten Lampe, die besser brannte und dabei weniger Öl gebrauchte als irgend eine bisherige. Zur Herstellung derselben gründete er nun eine Fabrik; als dieselbe so recht im Gange war, ward er mit den Ansichten Owens bekannt und begeisterte sich so sehr dafür, daß er sein Geschäft verkaufte und mit seiner Familie nach New Harmony zog. Dort, wo er bis zum Zusammenbruch der Kolonie blieb, verlor er den Glauben an den Kommunismus, der allen Menschen gleiche Rechte versprach; deshalb wollte er nun jedes Individuum auf eigene Füße stellen und ihm nur das zukommen lassen, wozu es durch seine Leistungen berechtigt war. Warren ging nun nach Cincinnati und gründete dort einen sogenannten „Times store“, in dem der Wert der Waaren nach der darauf verwandten Arbeit angesetzt und dafür verkauft wurde. Wie allgemein berichtet wird, war er mit dieser gewagten Neuerung erfolgreich; allein er wollte Reformator der Gesellschaft im großen werden und gründete daher zwei kurzlebige Kolonien, eine in Tuscarawas County, O., und die andere, die er „village of modern times“ nannte, in der Nähe von Newyork. In letzterer, die nach ihrem Zusammenbruch Brentwood genannt wurde, erhielten die Mitglieder statt Geld „labor notes“, auf denen der Wert ihrer Arbeit verzeichnet war. Dort lebte Jeder nach seinem Geschmacke; wer nicht arbeiten wollte, konnte spazieren gehen, natürlich erhielt er in diesem Falle keine „labor note“, die ihn zu Einkäufen in dem allgemeinen Geschäftslokale berechtigte. In dieser Ansiedlung trieb der Individualismus seine wunderbarsten Blüten. Der Eine befürwortete die Einführung der freien Liebe; ein Anderer hielt Kleider für überflüssig und lief

daher mit seinen Kindern nackt umher; ein Dritter wollte nur von Bohnen leben usw.

Warren ließ sich jedoch trotz beständiger Enttäuschungen nicht im geringsten beirren, sondern fuhr trotz seiner Armut bis an sein Ende fort, die Menschheit mit allerlei wertlosen Erfindungen auf dem Gebiete der Mechanik sowie mit Vorschlägen zur Verbesserung der Gesellschaft zu versehen. Doch man ließ ihn, da man längst in ihm einen unheilbaren Kranken sah, seine Wege gehen, ohne sich im geringsten um seine Pläne zu kümmern.\*)

Doch nun zum Schlusse.

Die noch jetzt in New Harmony lebenden Nachkommen der ersten Kolonisten, darunter auch einige Enkel Robert Owens, sind meist wohlhabende Großfarmer oder Kaufleute und bilden eine Kaste für sich. Sie sind stolz auf die Geschichte ihres Städtchens. Von Vater Rapp sprechen alle mit der größten Hochachtung, von Robert Owen hingegen sind sie weniger entzückt, hauptsächlich seines offen zur Schau getragenen Unglaubens wegen. Trotzdem aber erklären alle tonangebenden Bewohner New Harmonys, liberalen Anschauungen zu huldigen und sich nicht im geringsten um die Ansichten anderer zu kümmern; nur sehen sie es nicht gerne, wenn Jemand ein Wirtshaus besucht.

Allmählich hat sich auch das Sektentum in New Harmony eingenistet; es existieren daselbst bereits drei, den Katholiken, Episkopalen und den äußerst rührigen Methodisten gehörenden Kirchen. Die Bibliothek wird besonders von Damen frequentiert; in derselben befinden sich sämtliche Schriften von Neef, Say, Frances Wright und Robert Owen und seinen Söhnen. Auch das Schreibpult der genannten Frau wird darin aufbewahrt.

Fabriken gibt es in New Harmony nicht, da die leitenden Bürger solche nicht erlauben, um das Arbeiterproletariat fernzuhalten. Deshalb ist denn auch die sich

\*) Nähe W. Baillie, Josiah Warren; a sociological study of the founder of philosophical anarchism. Boston 1905.

auf 2000 belaufende Zahl der Einwohner seit langen Jahren stabil geblieben. Nur wenige Geschäftsreisende suchen das Städtchen auf. Neger sieht man dort nie; Diebstähle kommen nie vor und die Einwohner sind daher stolz darauf, sagen zu können, ihre Haustüren nie verschließen zu müssen. Sie sind im allgemeinen sehr gesellig und entgegenkommend; jeder, der ihnen begegnet, wird, ob sie ihn nun kennen oder nicht, mit „how do you do“ oder „howday“ begrüßt; einige sagen auch einfach „oy“, was schließlich gerade so gut ist. Wollen sie einen Fremden besonders ehren und ihm zeigen, daß er ihnen sympathisch ist, so reden sie ihn mit „Onkel“ an.

Die noch aus der Zeit Rappes stammenden, leicht erkennbaren Backsteinhäuser stehen alle genau auf der Grenze der Straße, so daß jeder Passant leicht durch die niedrigen Fenster in das Innere der Zimmer blicken kann. Die Türen befinden sich stets auf der Rückseite der Wohnungen. Von den ursprünglichen vier Hauptgebäuden existieren nur noch drei; das erste ist niedergerissen worden; im zweiten, in dem einst die Schwabenkinder für den Himmel und die Erde zugerichtet wurden, befindet sich ein kaufmännisches Geschäft und außerdem das Versammlungslokal des zur Episkopalkirche gehörenden Vereins junger Männer. Auf der Innenseite der von dort auf den Speicher führenden Holzterrasse, stehen die von einem abziehenden Rappisten mit Kreide deutlich geschriebenen Worte: „Den 24. Mai 1824 sind wir abgereist. Herr, deine große Hilf und Güt an Leib und Seele all behüte.

L. Speel.“

Auf der Südseite dieses Gebäudes sieht man auch eine große Sonnenuhr, die trotz ihres hohen Alters die Stunden noch immer genau anzeigt. Das geräumige Gebäude, welches mit der Nummer 3 bezeichnet ist, dient noch immer als Gasthaus; Nummer 4 ist längst in ein Opernhaus verwandelt worden. Das sogenannte Fort ist in der Neuzeit gründlich renoviert und in ein Getreidemagazin umgebaut worden. Der untere Teil desselben besteht aus 3 Fuß dicken Mauern und die ganze Bauart zeigt, daß es

ursprünglich für Verteidigungszwecke errichtet wurde. Wenn nun Nicholson in seinem interessanten Werk „The Hoosiers“ schreibt, das Rappsche Haus sei nicht, wie allgemein berichtet wird, durch einen unterirdischen Gang mit jener Festung verbunden gewesen, so erkläre ich, daß man in New Harmony entschieden das Gegenteil behauptet, denn mehrere der ältesten Bewohner, darunter auch ein Sohn Robert Dale Owens, teilten mir mit, daß von jenem Wege in ihrer Jugend öfters die Rede gewesen und er auch von vielen zuverlässigen Ansiedlern gesehen worden sei.

Auch die beiden Gabrielssteine liegen noch an ihrer alten Stelle. Sie sind jedoch so lange Jahre Wind und Wetter ausgesetzt gewesen, daß die Fußspuren darauf, welche früher oft von Reisenden kopiert wurden, mit dem besten Willen nicht mehr zu erkennen sind. Ältere Ansiedler bestätigten mir, daß die Abbildung, die der Ethnologe Schoolcraft veröffentlichte, genau dem Original entsprach. Der Kirchhof der Rappisten, auf dem weder Steine noch Kreuze die einzelnen Gräber bezeichnen, ist vor Jahren mit einer hohen Mauer umgeben worden. Kein Mensch darf ihn betreten; das dort übermäßig wuchernde, fast undurchdringliche Unkraut macht übrigens dies Verbot überflüssig.

Das jetzige stattliche Schulhaus, wofür Vater Rapp außer Grund und Gebäude auch noch tausend Dollars schenkte, trägt die Inschrift „In memory of the Harmony Society by Georg Rapp 1805“. Über dem Eingang ist der alte, früher erwähnte Stein mit Kranz und Rose und der Inschrift „Micha IV, 8“ angebracht.

Die Straßen New Harmonys sind meist in einem wahrhaft erbärmlichen Zustande; nur die wenigsten sind mit Kieselsteinen belegt, so daß also der Staub besonders im Sommer dort unerträglich ist.

Für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgt ein einziger Polizist, und daß dieser, der täglich die Hauptstraße mit seinem Knüttel beschreitet und dabei eine Amtsmiene zur Schau trägt, als habe er der ganzen Welt

zu befehlen, wenig oder gar nichts zu tun hat, beweist der Umstand, daß das für acht Insassen eingerichtete Lokalgefängnis selten oder nie einen Übeltäter beherbergt.

Die dortigen fünf Ärzte, von denen der eine Jahr aus Jahr ein einen allgemein auffallenden Zylinder trägt, sind zugleich erfolgreiche Landspekulanten und Besitzer einträglicher Großfarmen. Kein Advokat hat es bis jetzt vermocht, in dem friedlichen New Harmony sich eine Existenz zu gründen.

In der Neuzeit ist es dort jedoch etwas lebhafter als früher geworden, und zwar durch die zahlreichen, wettergebräunten Muschelfischer, die im nahen Wabash ihrem Geschäfte obliegen. Sobald diese eine wertvolle Perle entdeckt, eilen sie ins Städtchen, verkaufen sie und machen sich einen guten Tag. Diese heiteren Gesellen wohnen gewöhnlich in sogenannten Hausbooten oder auch in verlassenen, am Ufer des Flusses stehenden Buden, in die es nicht regnet, wenn's schneit. Türen und Fenster sind Luxusartikel, und daß sie es wirklich sind, zeigen die sich in jenen Hütten herumtummelnden Kinder, deren Kleider nur aus eingefassten Löchern bestehen. Auch die dortige Hausfrau hat sich in ihr Los gefunden und preist sich glücklich in ihrem einfachen, ungestörten Wirkungskreis. Wer diese Stoiker in einen Palast an der fünften Avenue in New York verpflanzte, würde sie nur höchst unglücklich machen, und die Zufriedenheit des Individuums ist, wie auch Robert Owen durch seine Weltverbesserungsversuche beweisen wollte, schließlich doch die Hauptsache.



# **Hochinteressante und wichtige Schriften** der biologischen Heilweise.

No. 70. Umwertung des bisherigen Krankheitsbegriffes, oder: Hatten wir bis jetzt die richtige Ansicht darüber, wie Krankheiten entstehen und zu behandeln sind? Was versteht man unter Säurenaturen? Dr. Meyer (0.60 Mk.) **Sehr wichtiger Inhalt!**

No. 71. Besuch bei einem 103jährigen, d. h.: Wie hat der Mann gelebt, um ein so hohes Alter erreichen zu können? Wie entstehen die Gallensteinkrankheiten und was ist dagegen zu tun? Wie entsteht die Genickstarre und was ist dagegen zu tun? Dr. Meyer (0.80 Mk.)

No. 72. Ist der Typhus eine Ansteckungskrankheit? Nein, wie ist er also zu behandeln? Dr. Meyer (0.60 Mk.)

No. 73. Die Darmreinigung, der wichtigste Heilfaktor, weil alle Körperfunktionen vom Darm beeinflusst werden, mit anderen Worten: Abführende diätetische Mittel sind die Hauptsache bei der Behandlung von Krankheiten, besonders chronischer. Dr. Meyer (0.80 Mk.) **Diese Schrift muß jedermann lesen!**

No. 74. Was ist Erkältung? Wie entsteht sie? Was ist dagegen zu tun? Dr. Meyer (0.50 Mk.)

No. 75. Haarschwund und Glatze, was ist dagegen zu tun? Dr. Meyer (0.40 Mk.)

No. 76. Welche Nahrung braucht der Mensch? Dr. Meyer (0.80 Mk.).

No. 77. Wie entstehen Krebsleiden und wie sind sie zu behandeln? Dr. Meyer (0.30 Mk.).

No. 78. Wie entstehen die Erschöpfungs-Zustände und wie sind sie zu beseitigen? Was ist gegen die Nervosität in der Armee zu tun? Unsichtbare Gifte? Dr. Meyer (0.45 Mk.).



### **No. 53. „Migräne und sonstige Kopfschmerzen, deren**

**Ursachen, naturgemäße Behandlung und sicherste Vorbeugung“.** Von Dr. med. Paczkowski. II. Aufl. (Preis 0.50). Zu den peinlichsten Gesundheitsstörungen, welche dem Menschen die Freude am Leben und alles Lebensglück ganz vergällen können, gehört ohne Zweifel das unter den Kulturmenschen leider so sehr verbreitete Uebel zeitweiligen oder andauernden Kopfwehes. Nur zu häufig ist Kopfschmerz ein sicheres Zeichen langsamen, nicht genügend beachteten Hinsiechens. Aufklärung über richtige Gesundheitspflege, wie sie vorliegende kleine Schrift in **kurzer knapper Form** gibt, ist das sicherste Mittel zur Verhütung und möglichsten Beseitigung des Uebels.

### **No. 38. Das Luft- und Sonnenbad oder: Bedeutung und Heil-**

**wirkung der atmosphärischen Kur“.** Von Dr. med. Walser. II. Aufl. (1.00). Großartig sind die Heilwirkungen des Licht- und Luftbades, und wenn man bedenkt, daß dieses Bad das natürlichste und einfachste Bad darstellt, so kann man begreifen, daß es fast kein Sanatorium mehr gibt, ohne Luft- und Lichtbad, und daß man ferner fast in jeder Stadt heute schon Gelegenheit hat, sich der Wohltat dieses Bades teilhaftig zu machen. Da jedoch viele noch in Unkenntnis über die Art und Weise der Anwendung sowohl wie der Wirkung dahinleben und infolgedessen einen der wichtigsten und wirkungsvollsten Heilfaktoren zu ihrem eigenen Nachteile unbenutzt lassen, so dürfte vorliegende darüber aufklärende Schrift des bekannten Autors allseitig willkommen heißen werden.

### **No. 42. Die Fettleibigkeit, Ursachen, Verhütung und**

**Heilung.** Von Dr. Kollegg (1.20). III. Aufl. Was hat man nicht schon alles versucht, um die Fettleibigkeit zu beseitigen? Da werden zeitraubende, teure und anstrengende Badeskuren in Marienbad und Karlsbad verordnet, da werden langwierige Terrainkuren, wie die Oertelsche, eingeleitet und durch die ebenso qualvolle wie gefährliche Bantinekur mit ihrer peinlichen Diät abgelöst. Hunger- und Schwemngerkuren kommen zur Anwendung. Alles vergebens! Es wird vielleicht eine kurze zeitweilige Besserung erzielt, aber das Uebel ist nicht radikal gehoben. Wer hochofret 20 oder mehr Pfund leichter aus Marienbad zurückkehrt, hat in kurzer Zeit nicht nur das Verlorene eingeholt, sondern noch darüber zugenommen, mag er sich auch einer noch so quälenden Diät und noch so großen Entbehrungen unterwerfen.

### **No. 58. Die Herzkrankheiten, Ursachen, Entstehung, Erkennen (Diagnose) Formen,**

**Behandlung.** Vom neuesten „biologischen“ Standpunkt aus bearbeitet und reich illustriert von Dr. med. Walser. (Preis 1.50 Mk.). Leistungsfähigkeit des Herzens und des nahrungsspendenden Kreislaufes Die „Leistungsfähigkeit“ sämtlicher Organe hängt vor allem von der ab, wie wichtig ist es darum nicht auch für den Laien, in diese Verhältnisse einen Einblick zu gewinnen! Viele Nervöse und Neurastheniker sind nach dem Autor in erster Linie herzkrank und danach muß sich die Behandlung richten. Auch viele andere Leiden sind auf Herzschwäche zurückzuführen. Ueber alles dieses gibt die Broschüre Aufschluß.

### **No. 48. Was jedermann von der Erkennung der Krankheiten**

**und der Voraussage des Krankheitsverlaufes aus dem Urin wissen muß.** Von Dr. G. Schultz (0.60). Der Wert und Nutzen einer rationalen Harnuntersuchung kann weder in der volkstümlichen noch in der wissenschaftlichen Heilkunde übersehen oder unterschätzt werden, da unter die wichtigsten Hilfsmittel zur Erkennung der normalen und der krankhaften Vorgänge im menschlichen Körper, ihres Sitzes, ihrer Natur und ihres Stadiums ganz unstreitig die Untersuchung ihrer Produkte gehört, also auch und nicht in letzter Linie die Untersuchung des Harnes,

als eines der wichtigsten dieser Produkte. Wie man diese Untersuchung vorzunehmen hat, lehrt das Büchlein, dessen Lektüre empfohlen werden kann.

**No. 52. Die Selbstvergiftung die Grundursache der Krankheiten.**

Gründliche Heilung resp. Verhütung derselben durch eine erprobte Blutentgiftungskur, Blutentsäuerung und Blutentgasung. Populär dargestellt von Dr. med. Walser, III. Aufl., Preis 0.60 Mk. Das Buch erörtert auf Grund vielseitiger praktischer Erfahrungen und Erfolge die Grundursache der Krankheiten, deren frühzeitiges Erkennen und deren „ursächliche“ nicht bloß symptomatische Heilung. Das Hauptaugenmerk ist dabei auf die „Entwicklung“, nicht auf das heutige „Krankheitsbild“, auf die chemischen Verbindungen, auf das Spiel der Verwandlungen, auf die Stoffwechseleränderungen gerichtet. Die kleine Schrift gibt ferner Mittel und Wege an die Hand, das Blut zu reinigen und in den Zustand zu versetzen, in welchem es zur richtigen Ernährung aller Organe des Körpers unbedingt sein muß. Wenn man bedenkt, daß das Blut der wichtigste Bestandteil unseres Körpers ist, so erheilt, daß die Lektüre des Buches notwendig und zu empfehlen ist.

**No. 4. Die Selbstvergiftung.** Die Grundursache der Krankheiten. Dr. Paczkowski, III. Aufl. (2.00 Mk.). „Ein Buch, das jeder lesen sollte“ sagt Dr. Deimel.

**No. 49. Die Ohrenerkrankung, eine Selbst- oder Bakterien-Vergiftung.** Wie entgiftet oder heilt man dieselbe radikal durch ein praktisch erprobtes hygienisch-diätetisches Behandlungsverfahren? Bearbeitet von Dr. med. Walser, Spez. d. physik.-diät. Heilmethode. (0,60 Mk.) II. Aufl. „Bei Ohrenleiden“, heißt es gewöhnlich, „ist nichts zu machen.“ Diese Annahme ist grundfalsch. Sowohl die Vertreter der medizinischen Wissenschaft wie auch diejenigen der Volkshelikunde sind rastlos tätig und bemüht gewesen, Mittel und Wege zu finden, die so zahlreich vorkommenden und so unangenehm in die Erscheinung tretenden Gehörleiden zu mildern oder, wenn möglich, zu heilen. In für jedermann verständlicher Weise gibt die billige Schrift Aufschluß über diese erfolgreichen Behandlungsmethoden.

**No. 44. Die Ohrenkrankheiten** und ihre Behandlung unter Berücksichtigung einer neuen Massage-Methode des Trommelfelles und des Gehörganges und einem Anhang: Die Nasen- und Rachenkrankheiten. Von Dr. Totanus, Spezialist für Ohren- und Halskrankheiten. II. Auflage. (1.50.) Größer als man denkt, ist die Zahl der Ohrenleiden. Vielfach herrscht die Ansicht, es sei nicht zu helfen, diese Ansicht ist grundfalsch und wird in dem Buche widerlegt. Besonders dürften sich die Leidenden für die in dem Buche beschriebene neue Massage-Methode interessieren, der schon viele Heilungen oder wenigstens Besserungen zu danken sind. Der Ohrenleidende kann sich aus dem von einem Spezialarzt geschriebenen Büchlein über vieles Aufklärung verschaffen.

**No. 41. Gicht, Rheumatismus, Hüftweh** (Ischias), Verhütung und naturgemäße Behandlung. Gemeinverständlich dargestellt von Dr. E. Kollegg, III. Aufl. (1.—). In unserem Körper wird durch den Verdauungsprozeß aus den genossenen Nahrungsmitteln ein Produkt, die Harnsäure, erzeugt, diese wird bei gesundem Blute teilweise zu Harnstoff verbrannt und der Rest gelöst und mit dem Urin ausgeschieden. Sind jedoch in der Blutflüssigkeit die sogenannten Nährsalze (Kali, Natron etc.) nicht genügend vorhanden, so kann die Harnsäure nicht verbrannt und in Lösung erhalten werden. Es bilden sich dann Harnsäurekrystalle, welche sich in den Gelenken, Muskeln etc. festsetzen und äußerst schmerzhaft Entzündungen: Gicht, Rheumatismus, Reißen etc. verursachen.

No. 12. **Behandlung der Kinderkrankheiten nach der biolog. Keilweise.** Nach langjähr. Erfahrungen bearbeitet von Dr. Kühner. (0.80 Mk.).

No. 13. **Frauenkrankheiten**, deren naturgemäße körperliche und seelische Behandlung, arzneilos und ohne Operation. Von Dr. Kühner. (0.80 Mk.).

No. 80. Upton Sinclairs **Hungerkur**, oder: **Das gelöste Geheimnis, wie man vollkommen gesund wird und bleibt.** Von Dr. H. Starving (0.30 Mk.).

Upton Sinclair, der bekannte Schriftsteller, der durch seinen Roman „Der Sumpf“, in dem die Mißstände der großen amerikanischen Fleischfabriken aufgedeckt wurden, so schnell berühmt wurde, überrascht die Welt jetzt mit einer neuen Entdeckung: er hat das Geheimnis gelöst, wie man vollkommen gesund wird und bleibt. „Zehn Jahre lang“, so führt Sinclair aus, „habe ich meine Krankheiten und die meiner Umgebung beobachtet; nun habe ich ihre Ursachen und das Geheimnis ihrer Bekämpfung gefunden. Ich erfreue mich jetzt einer vollkommenen Gesundheit. Eine neue Weise, zu sein, habe ich gefunden, neue Lebenskräfte, ein Gefühl der Leichtigkeit, der Klarheit und der Fröhlichkeit, dessen ich bisher den Menschenkörper nicht für fähig hielt.“ Sinclair hat jahrelang an nervösen Kopfschmerzen, Erkältungen und anderen Krankheiten gelitten. „Ich beging alle Fehler, die ein Mensch begehen kann, ich versuchte alle Heilmittel, neue und alte, die mir empfohlen oder verordnet wurden.“ Von einer Dame, die jahrzehntelang bettlägerig krank war, die an Pheumatismus, an Magenbeschwerden, an Nervenschwäche und Melancholie gelitten hatte und die nun so gesund, so frisch, so fröhlich aussah, daß alle Menschen erstaunten, erfuhr er das Geheimnis.

No. 81. **Wie ich mich selbst wieder jung machte im Alter von sechzig Jahren**, oder: **Was ist Fletscherismus?** Von Horace Fletscher (0,30 Mk.).

„Mit 40 Jahren war mein Haar weiß, mein Gewicht betrug 194 Pfund, etwa 50 Pfund mehr, als meiner Größe entsprach, alle sechs Monate bekam ich einen schlimmen Influenza-Anfall, ich wurde gequält von Verdauungsbeschwerden und war behaftet mit jenem bekannten Müdigkeitsgefühl, ein alter Mann mit vierzig Jahren, dem Verfall nahe“, so schreibt der Autor und wie viele dürften wohl von sich genau dasselbe sagen, wenn sie über ihr Befinden genau nachdenken würden. Wie nun der Verfasser diesen Zustand beseitigte und Jugendkraft und Jugendfrische wiedergewann, darüber soll uns die billige Broschüre aufklären.

No. 82. **Höherzüchtung des Menschen auf biologischer Grundlage.**

Von Dr. Franze (1.80 Mk.). Was ist bis jetzt für eine vernünftige **Ehereform** geschehen? Nichts! Und doch ist die Sache für die gesamte Menschheit ungeheuer wichtig. **Was lässt sich in dieser Beziehung tun? Darüber soll uns die Schrift aufklären.** Die Schrift ist deshalb ebenso wichtig für die **Eltern** wie für die heiratsfähigen **Jünglinge und Jungfrauen. Man lese!**

No. 83. **Belastung** resp. Ererbung **und Entartung.** Von Dr. J.

Sadger (1.50 Mk.). Die zwei Worte „Belastung und Entartung“ bergen so ungeheuer viel in sich, daß jederman sich darüber unterrichten sollte. So viele **Krankheiten** haben ihren **Ursprung** in der **Belastung** resp. **Ererbung**, und nur dann bekommt man ein klares Bild von der Krankheit und ihrer Behandlung, wenn man sich über Art und Weise der Belastung oder Ererbung klar geworden ist. Wie viele **Verbrechen** würde man ganz anders beurteilen, wenn man berücksichtigen wollte, daß die betreffende Person für ihre Handlungsweise gar nicht voll und ganz verantwortlich gemacht werden kann; denn der **Charakter**, die **Triebe** etc. sind ererbt, **sie beruhen auf Belastung.** Mit dem größten Interesse wird deshalb **jederman** die Broschüre lesen und er wird Belehrung und Aufklärung über seine eigenen **Neigungen** und **Triebe** sowie über diejenigen seiner Angehörigen (seiner Familie) erhalten.

---

**The Chronical Weakness**

**Of The Intestines, The Primary Evil Of The Civilised Men, Its Influence On All Bodily Functions And Its Cure.**

By

**Dr. med. Paczkowski.**

Price 1/6

Published by Edmund Demme, Leipzig